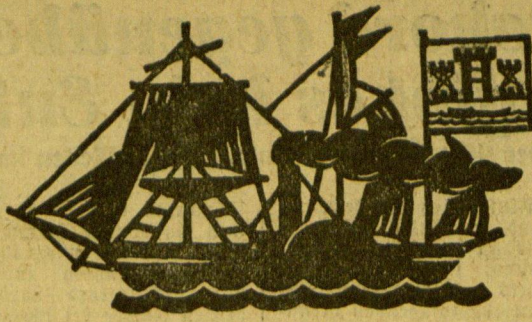


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 140

Memel, Mittwoch, den 18. Juni 1930

82. Jahrgang

Ohne Kompromiß kein „Notopfer“

Demokraten und Volksparteier gegen die „Reichshilfe“ - Kapitulation des Reichsfinanzministers vor seiner Fraktion? - Augenblicklich ist die Lage vollkommen ungeklärt

\* Berlin, 17. Juni.

Der Reichstag setzte in seiner gestrigen ersten Sitzung nach den Pfingstferien die zweite Beratung...

In der Wandelhalle des Reichstages beschäftigte man sich naturgemäß sehr lebhaft mit den Deckungsvorlagen...

Die demokratische Reichstagsfraktion hat einstimmig eine Entschlebung gefaßt, in der es heißt: Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion erblickt in der vom Reichsfinanzminister...

Besondere Bedeutung kommt zweifelsohne der gestrigen Abend Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu.

Wie im Reichstag verlannt, wird Wolbenhauer im Einvernehmen mit dem Reichskanzler in den nächsten Tagen die Verhandlungen mit den Parteiführern aufnehmen...

Unter normalen Verhältnissen würde mit der Ablehnung des Notopfers durch die Demokraten

und die Volksparteier die parlamentarische Entscheidung bereits gefallen sein.

Eröffnung der 3. Baltischen Wirtschaftskonferenz

ss. Kaunas, 17. Juni. (Priv.-Tel.)

Gestern nachmittag um 4 Uhr wurde in den Räumen des Räumers Nathaus die 3. Baltische Wirtschaftskonferenz mit einer Ansprache des Vorsitzenden der litauischen nationalen Gruppe...

Der Vorsitzende der lettlandischen Delegation, Virkhan, und der Vorsitzende der estlandischen Delegation, Puhk, wiesen in ihren Begrüßungsansprachen auf die wirtschaftliche Interessengemeinschaft der baltischen Staaten hin.

Im Namen der litauischen Regierung begrüßte dann Ministerpräsident und Finanzminister Tubelis die Konferenz mit einer kurzen Ansprache...

Lloyd George bietet Macdonald ein Bündnis an

Der „amtsmüde“ Führer der Liberalen - „Daily Herald“ für Ablehnung

\* London, 17. Juni.

Der Führer der Liberalen Partei Lloyd George hat sich über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Unterhaus geäußert.

In einem Leitartikel, in dem der „Daily Herald“ zu den Ausführungen Lloyd Georges Stellung nimmt, heißt es u. a.: Wenn Lloyd George an eine Koalition zwischen Sozialisten und Liberalen denke...

über sind. Das ist rein technisch umso leichter, als das Deckungsprogramm den Reichsrat nicht vor Ende dieser Woche passiert haben wird...

Keine politischen Fragen vor der deutsch-russischen Schlichtungskommission

\* Moskau, 17. Juni. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, entsprechen die Gerüchte, daß die deutsch-russische Schlichtungskommission sich auch mit politischen Fragen...

dieser Staaten noch tiefer zu erkennen und somit einen Weg zu der ersehnten wirtschaftlichen Annäherung zu ebnen.

großem Interesse und striktester Unparteilichkeit auf die Vorschläge eingehen und prüfen...

Rücktritt des ägyptischen Kabinetts

\* London, 17. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Kairo, Premierminister Nahaas Pascha erklärte gestern abend, das ägyptische Kabinett habe beschlossen, zurückzutreten...

Zugzusammenstoß bei Brüssel

\* Brüssel, 16. Juni. Kurz vor der Einfahrt in den Brüsseler Bahnhof stieß ein Schnellzug mit einem Rangierzug zusammen...

Tirol protestiert gegen die Ausweisung Pabsts

\* Wien, 17. Juni.

Die Ausweisung Majors a. D. Pabst, des militärischen Führers der österreichischen Heimwehren aus Oesterreich hat in den Kreisen der Heimwehr naturgemäß größte Erregung hervorgerufen.

Dieser Protest der Tiroler Landesregierung ist dem Bundeskanzler Dr. Schöberl gestern überreicht worden.

Bratiannu contra Bratiannu

\* Bukarest, 17. Juni. Georg Bratiannu hatte am Sonntag eine Versammlung der Liberalen Partei einberufen, an der neben einem überaus zahlreichen Publikum viele Vertreter der Parteiführung anwesend waren.

Mandschurei unterstützt Nanjing

\* London, 17. Juni. Die „Times“ aus Shanghai berichtet, läßt der Staatsrat in Nanjing bekannt geben, er habe von Tschengschiang in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der mandschurischen Regierung ein Telegramm erhalten...

General Yen bestraft britischen Zollkommissar

\* London, 17. Juni. „Reuter“ berichtet, Blättermeldungen zufolge hat gestern General Yenhsichan den britischen Zollkommissar in Tientsin als abgelehnt erklärt...

General Dawes - Leiter Chicagos?

\* London, 17. Juni. „Daily Herald“ veröffentlicht eine drahtlose telephonische Unterredung mit dem gegenwärtig in New York befindlichen amerikanischen Botschafter in London, General Dawes...

# „Was sich heute in Indien ereignet...“

Indiens Arbeitervertreter spricht in Genf  
\* Genf, 16. Juni.

Die gestrige Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz begann mit der Beratung des von dem Direktor des Arbeitsamtes vorgelegten Jahresberichtes. Die Aussprache, die sich auf die wichtigsten Probleme der internationalen Sozialpolitik erstreckt, dürfte mehrere Vollkungen der Konferenz in Anspruch nehmen. Die Aussprache wurde eröffnet von dem indischen Arbeitervertreter J. P. J. J., der sich eingehend mit der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage in Indien beschäftigte. Der Redner erklärte, Indien mache zur Zeit eine Krise nationaler Kraftanstrengung durch, um sein Selbstbestimmungsrecht zu erkämpfen. Was sich heute in Indien ereigne, könne sich morgen in anderen Kolonialgebieten wiederholen. Es sei falsch, die Bewegung unter den indischen Arbeitern als eine bolschewistische zu bezeichnen. Zum Schluss forderte der indische Arbeitervertreter die Einberufung einer Sonderkonferenz für die Arbeitsbedingungen der asiatischen Länder.

In der Kommission für die internationale Vereinheitlichung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau brachte der deutsche Delegierte den Antrag ein, die Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken auf sieben Stunden täglich zu beschränken. Das internationale Arbeitsamt hat eine 7 1/2 stündige Arbeitszeit vorgeschlagen. Der englische Arbeiterdelegierte erklärte, daß die englischen Bergarbeiter eine 8 stündige Arbeitszeit anstrebten, daß sie sich aber vorläufig mit einer siebenstündigen Arbeitszeit einverstanden erklärten. Da der Kommission wieder umfangreiche Anträge übergeben worden sind, ist für die nächsten Tage eine starke Beschränkung der Redezeit angekündigt worden.

## Junfers-Riesenflugzeug fliegt nach Paris

\* Paris, 17. Juni. Das gestern früh in Dessau gefahrene Junfer-Riesenflugzeug „G 38“ ist gestern nachmittags 6.40 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget glatt gelandet. An dem Flug, der auf Einladung des französischen Luftfahrtministers erfolgte, haben 18 Personen teilgenommen. „G 38“ hat eine kurze Zwischenlandung in Köln vorgenommen, da aus Frankreich mangelnde Wetterverhältnisse vorlagen. Voraussichtlich wird der Luftreise mehrere Tage in Paris bleiben.

## In Lübeck starb der 40. Säugling

\* Lübeck, 17. Juni. Nach einer Mitteilung des Gesundheitsamtes hat sich bei den mit dem Calmette-Präparat gestützten Säuglingen abermals ein Todesfall ereignet. Die Zahl der dem Präparat zum Opfer gefallenen Säuglinge ist damit auf 40 gestiegen. 86 Kinder sind noch krank, 48 werden als geheilt angesehen, 72 sind gesund bzw. befinden sich noch in ärztlicher Beobachtung.

## Vom Rennachter aufgespießt

\* Breslau, 17. Juni. Am letzten Sonntag ereignete sich auf der Oder bei Breslau ein eigenartiger Bootsunfall. Ein Rennachter der Breslauer Universität spielte ein Paddelboot auf. Die Bootspitze drang mit voller Wucht dem einen Paddelbootschwimmer in die Brust. Kurz nachdem man den Schwerverletzten an Land gebracht hatte, verstarb er. Der Begleiter, sein Bruder, war unverletzt ins Wasser gestürzt und konnte gerettet werden.

## Motorrad wird in die Zuschauermenge geschleudert

\* Landstuhl (Pfalz), 17. Juni. Bei einem am letzten Sonntag hier abgehaltenen Rennen für Motorräder ereignete sich während der Veranstaltung ein schwerer Unglücksfall. Ein Motorradfahrer kreuzte den Alt eines Baumes und wurde mit seinem Fahrzeug über das er die Herrschaft verloren hatte, im weiten Bogen in die Zuschauermenge hineingeschleudert. Sieben Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

## Einbruch in die Lodzischer Handelsbank

300 000 Zloty geraubt — Hauptkassierer und zwei Bankwächter in den Panzerraum eingesperrt  
\* Warschau, 17. Juni

Am vergangenen Sonntag hat eine Einbrecherbande der Lodzger Handelsbank einen Besuch abgestattet, bei dem den Verbrechen 300 000 Zloty in die Hände fielen. Zwei Bankwächter, die in der Bank wachten, und der Hauptkassierer, der die Einbrecher bei der Arbeit überraschte, wurden überwältigt und von der Bande nach erfolgter Verhaftung des Tresors in die Panzertürme der Bank eingesperrt, aus der sie erst nach mehreren Stunden befreit werden konnten. Die Verbrechen sind von einem ehemaligen Bürobedienten, dem von der Bank gekündigt war, und der am Sonntag zum letzten Mal seinen Dienst versah, in den Panzertürmen eingeschlossen worden. Von den Verbrechen fehlt jede Spur.

Wie der „Nöte Kurier“ meldet, handelt es sich bei den Verbrechen um fünf Männer und eine Frau. Die Einbrecher haben mit den allermodernsten Einbruchswerkzeugen gearbeitet. Die Tresore sind jedes durchdrungen worden, da die Räuber sich haben und an die Tresore ansetzen konnten. In Lodz hat dieser Einbruch eine große Erregung hervorgerufen. Die Kundinnen der Bank zur Aufbewahrung ihrer Gelder waren.

## Acht Opfer bei Bahnübergang

\* Nurnain (Ostpreußen), 17. Juni. Ein Auto mit acht jungen Leuten, im Alter zwischen 11 und 20 Jahren wurde einem Vorortzug überfahren und zerstört. Von den acht Leuten des Autos waren fünf sofort tot, die drei anderen wurden tödlich verletzt und sind bald nachher verstorben.

## Zehn Tote, 5 Verletzte — die Opfer einer Explosion

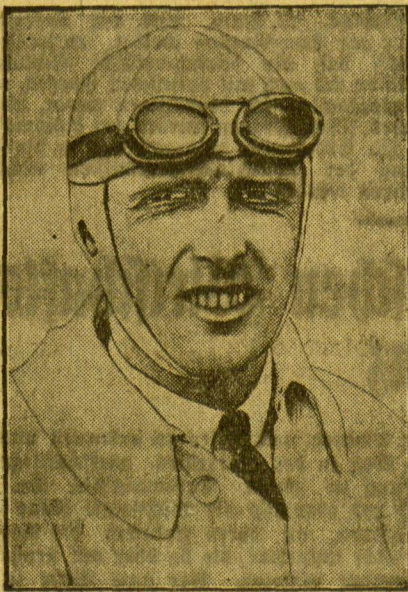
\* Berthambon (New-Jersey), 17. Juni. Bei einer Explosion in einem Gebäude zertrümmerte und mehrere Beschäftigte fanden zehn Frauen den Tod. Circa 50 Personen wurden verletzt.

# „Dem Rekord gegenüber gibt es kein Entrinnen“

Segrave wollte lieber 900 Meilen im Auto, als 90 Meilen im Motorboot fahren

Jugendlichen auf den Fluten des Birmersmeeres treibender Gegenstand, ein Stück Holz oder eine Flasche vielleicht, also an und für sich recht unbedeutende Harmlosigkeiten, führte ein blinder Zufall in den Kurs des im Höchsttempo von 100 Stundenkilometern dahinjagenden Rennboots Segraves. Innerhalb weniger Sekunden war die Katastrophe geschehen und der „Meister der Geschwindigkeit“ ein tödlich Verwundeter. In dem ausführlichen Bericht in unserer letzten Sportbeilage über den tödlichen Unfall Segraves brachten wir zum Ausdruck, daß der Engländer in seinem tiefsten Innern wohl selbst davon überzeugt gewesen ist, über kurz oder lang seiner rabelosen Jagd nach dem Rekord zum Opfer zu fallen. Durch folgenden Bericht, den Segrave kurz, nachdem er in Dayton Beach seine unvergeßliche Fahrt mit dem „Goldenen Pfeil“ ausgeführt hatte, abgab, wird diese Vermutung bestätigt. Besonders lehrsam mutet es an, daß Segrave in seinem Bericht unummwunden zum Ausdruck bringt, daß er den Motorbootrennsport, trotzdem sich dieser doch im Vergleich zum Autorennen in bedeutend gemäßigterem Tempo abspielt, für viel gefährlicher ansieht.

Segrave spricht in seinem Bericht zunächst über seine gelungene Rekordfahrt. Die Fahrt, so erzählt er, sollte seine letzte sein, denn er habe seiner Frau versprochen müssen, nicht mehr einen Rennwagen zu besteigen. Dafür werde er von jetzt ab Motorbootrennsport fahren. Segrave, dem diese Aussicht nicht besonders trüblich gewesen zu sein scheint, fügt hinzu: „Aber ich habe meiner Frau schon gesagt, lieber 900 Meilen im Auto, als 90 Meilen im Motorboot.“ So ganz ernst scheint es ihm mit seinem Versprechen, dem Autorennensport zu entsagen, überdies nicht gewesen zu sein.



Henry Segrave

„Denn“, so erklärt er, „was wäre das Leben eines Rennfahrers ohne den Siegeswillen zum Ueberbieten der Rekordleistungen der anderen, ohne den Nerventzettel, den das Spiel mit dem Tode auslöst.“

„Ich habe nach meinem letzten Auto-Schnelligkeitsrekord in Dayton Beach mir selbst gesagt, es wäre meine letzte Fahrt gewesen, aber man hat dies mir nicht recht geglaubt; ich habe es allerdings meiner kleinen Frau versprochen müssen, nicht mehr einen Rennwagen zu besteigen. Dafür fahre ich jetzt Motorbootrennsport, aber ich habe ihr schon gesagt: „Lieber 90 Meilen im Auto, als 90 Meilen im Motorboot.“ Ich selbst glaube es auch wohl nicht ganz, daß ich im Autoport für immer entsage, denn was wäre das Leben eines Rennfahrers ohne den Siegeswillen zum Ueberbieten der Rekordleistungen der anderen, ohne den Nerventzettel, den das Spiel mit dem Tode auslöst.“

„Ich war von Jugend an für schnellste Fortbewegung und jede Sportart, die eine andere überbot, hielt mich mit eisernen Griffen. Aus diesen Gefühlen heraus schrieb ich mein Buch: „Die Tötung der Schnelligkeit“ und ich kann sagen, daß sich an meinen Ansichten bis heute noch nichts geändert hat. Man muß dieses Glück, Beherrscher der Technik, der Landstrassen, der Rennbahnen, der Gewässer und Atmosphäre zu sein, kennen und in sich tragen, dieses besitzende Gefühl, selbst härter als der Tod zu sein, um erkennen zu können, daß es dem Rekord gegenüber kein Entrinnen mehr gibt.“

Wenn bei einem Rennen ein Unfall sich ereignet, gehen immer die tollsten Gerüchte um und jeder weiß eine andere Sensationsgeschichte zu erzählen, die mit den tatsächlichen Umständen oft nicht das Geringste zu tun hat. Es ist sehr selten wirklich zu ergründen, was Schuld am Unfall getragen hat, weil alles mit ungeheurer Schnelligkeit geschieht und im Bruchteil von Sekunden sich abspielt. Das sind Rennfahrerschicksale! Schicksale, die ich miterlebt und die ich mir tief ins Gedächtnis geprägt haben.

Selbst bei dem Unglück im Grand Prix 1925 sind sich die Fachmänner bis heute noch nicht darüber einig, was dem Italiener Ascari das Leben kostete. Ich habe mir darüber eine eigene Meinung gebildet, die zu allen bisher erwähnten in kräftigstem Gegensatz steht. Ascari hatte schon des öfteren die Montlhéry-Kurve im 150-Kilometer-Tempo erfolgreich durchfahren, wußte aber, daß er keinesfalls darüber hinausgehen durfte. Ascari kam in Höchstgeschwindigkeit an den Bogen, da begann es ganz plötzlich zu regnen. Er konnte nicht mehr schnell genug abbremsen, mußte also wissen, daß es auf nassem Boden keine Rettung mehr gab. Mit 120-Kilometergeschwindigkeit verließ er an der Schutzmauer, überschlug sich mehrmals und blieb etwa 300 Meter von der Bahn im Graben liegen. Ascari starb auf dem Wege ins Hospital; nichts hatte verlagert, weder seine Nerven, noch sein Wagen. Es regnete und der Tod griffte ihn an. Da gab es kein Entrinnen; Fatum.

Ein anderer, der dem Tod ins Auge gesehen hat, war der Rennfahrer Dario Resta. Das war, als er 1924 auf der Brookland-Bahn durch ein Metallgatter geschleudert wurde und unter entsetzlichen

Schmerzen endete. Resta wollte an diesem Tag nach Eastbourne fahren, um dort seine Frau zu sehen, und hat mich, ihn dabei den Kurzstreckenrekord ausfahren zu lassen, während mir der Langstreckenrekord vorbehalten blieb. In der dritten Etappe bei 100-Kilometergeschwindigkeit riß seine rechte, hintere Handbremse, der Stahlbrakt wickelte sich um die Rückachse und stoppte beide Räder. Resta hat in diesem Augenblick den Tod kommen sehen. —

Eine der wenigen heiteren Episoden im Rennfahrereben begegnete mir kurz vor dem letzten Grand Prix. Lee Guinck, der überall „Bill“ genannt wurde, und ich waren nach Straßburg unterwegs, wir fuhren mit 180 Kilometer und ich lag etwa 5 Kilometer vor ihm. Aus einer Kurve kamme ich in eine Gerade, lasse die Maschine auslaufen und bemerkte entsetzt, daß direkt hinter der Kurve am Ende der Geraden ein kleines Städtchen liegt, in dem ich schon drin bin, ehe ich von seiner Existenz noch wußte. Ich stehe zum Himmel um eine Erlösung, war aber mit meinen 180 Kilometer schon wieder zum anderen Ende hinaus und über eine schmale Hügelkette hinweg, hinter der ich stoppte und in die Stadt zurückblickte. Gesehen

# Die Vorschlußspiele in Leipzig und Duisburg

Die brennende Frage, welche deutsche Fußballmannschaften am 29. das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft bestreiten werden, ist am vergangenen Sonntag beantwortet worden. Wie wir bereits in unserer gestrigen Sportbeilage kurz berichteten, werden sich in dem Entscheidungsspiel Hertha B. S. C. und Holstein Kiel gegenüberstehen. Der Ausgang der Vorkampfrunde dürfte die „Diagnose“ mancher „Autoritäten“ über den Haufen geworfen haben, galt doch besonders der 1. F. C. Nürnberg, den die Hertha-Leute sicher mit 6:3 aus dem Rennen warfen, als Favorit, wenn auch der Sieg des Berliner Meisters über Köln Süß 07 am Pfingstmontag mit 8:1 bereits einen außerordentlichen Formanstieg angekündigt hatte. Daß der Schlüsselspieler des Berliner Meisters Holstein-Kiel lauten würde, das haben sich wohl auch die wenigsten „Sachverständigen“ träumen lassen. Man kann hier geradezu von einer Renaissance der norddeutschen Meistermannschaft sprechen. Selbst das überragende Können des „Schützenkönigs“ Richard Hofmann war kein genügendes Gegengewicht gegen den Schneid und den Angriffsgedanken der Holsteiner.

## Zwei Elfmeter für Hertha B. S. C.

Der Kampf des 1. F. C. Nürnberg gegen Hertha ging vor 35 000 Zuschauern im Leipziger V. f. B. Stadion vor sich. Ueberauswunderliche hätte das Nürnbergertor nicht seiner Stuhlfestigkeit, sondern Köhl. Die Führung des Hertha-Sturmes lag in den Händen des wiedergewählten Lehmann, was eine recht beachtliche Verstärkung der Elf bedeutete. Nach dem Anstoß der Berliner mußte Gehlhaar sofort in Tätigkeit treten. Nürnbergs erste Ecke führte die Süddeutschen spielten leicht überlegen, da die Berliner infolge großer Nervosität noch nicht den Zusammenhang fanden. Es dauerte ungefähr zehn Minuten, ehe Hertha B. S. C. richtig ins Spiel kam. Die erste Ecke der Berliner nach Augschlecht bereit. Auf der anderen Seite wurde ein Strafstoß Kalbs von Gehlhaar gut gehalten. Durch besseres Zusammenspiel beherrschten die Nürnberger noch immer das Feld, denn bei den Berlinern kamen Sobed und Lehmann schwer in Schwung. Nürnbergs zweite Ecke in der 20. Minute führte zum ersten Tor. Reinmann hatte gut hereingeworfen, Schmidt nahm das Leder auf und umspielte Böfker und sandte unballbar ein. Herthas Läuferreihe spielte zu defensiv, so daß die Süddeutschen weiter überlegen waren. In der 25. Minute ging Schmidt an Wilhelm vor, paßte zu Hornauer, der umdrängt das zweite Klubtor erzielte. Nach halbstündigem Spiel kommt der Hertha-Sturm in Fahrt. Nach prächtiger Kombination, bei der der Ball von Mann zu Mann wanderte, wurde Köhl aus dem Tor gelockt, so daß Kirsei wenig Mühe hatte, in der 32. Minute den ersten Treffer Berlins zu schießen. Das Spiel wurde jetzt offener, zumal der Sturm des Clubs wiederholt in die Abseitsfalle der Berliner geriet. In der 38. Minute landete Kirsei zu Lehmann, der mit Bombenschuß den Ausgleich herstellte. Kirsei wurde von Kuchert hart genommen und den folgenden Elfmeterball verwandelt. Auch zum dritten Mal für Berlin. Die bedrängten Süddeutschen tragen jetzt eine harte Note in den Kampf. Aus Abseitsstellung konnte dann kurz vor dem Pauzenpfeiff Hornauer das 3:3 Halbzeitergebnis trotz lauten Protestes der Zuschauer herstellen.

Gleich nach Wiederbeginn läuft Köhl mit dem Ball über die drei Meter-Grenze, doch findet Reinmann den Straßfuß aus dem 16-Meter-Strafraum knapp über die Latte. In der 43. Minute verursacht Kugler im Strafraum Hand und wiederum verwandelt auch den Elfmeter zum vierten Tor für Berlin. Das Spiel der Nürnberger wurde immer härter, so daß der Schiedsrichter zahlreiche Verwarnungen erteilen mußte. Die jetzt gute Zusammenarbeit des Berliner Sturmes zwang den Club in die Verteidigung, Kalb hatte mit Kuchert getauscht. Manger traf mehrere Fehlschüsse, die den Unwillen der Zuschauer erregten. Bei einem unwilligen Angriff der Berliner prallte der Ball vom abwehrenden Kugler an Kuchert und von diesem ins Nürnberger Tor. Mit 5:3 in Führung schien Herthas Sieg gesichert. Die auf jeden Posten gleichmäßig gut besetzten Berliner gaben auch ihr Bestes her. Eine Viertelstunde vor Schluß mußte der vollkommen ausgepumpte Kalb das Spielfeld verlassen und mit nur zehn Mann schied das Schicksal der Nürnberger besiegelt. Als fünf Minuten vor Schluß die ersten Zuschauer den Kampfplatz verließen, wurde der Sieg von Hertha mit 6:3 endgültig festgeschrieben. Kalb hatte eine Kranke von Sobed angenommen und das halbe Duzend voll gemacht.

Der Sieg der Berliner wurde von den Zuschauern mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Anhänger der Berliner sprangen in das Spielfeld und trugen die elf wackeren Spieler im Triumph vom Platz. Der 1. F. C. Hertha B. S. C.

hatte ich nur tanzende Häuser, fliehende Menschen und Gendarmen.

Ich war neugierig, was mit „Bill“ geschehen würde. Die ganze Bevölkerung hatte sich auf der Straße verammelt, als plötzlich Bills Expresstor vernichtend in die Höhe sprang. Sofort verschwanden die Bewohner, die Männer aber tauchten mit Zweirädern auf und bauten quer über die Straße eine Barrikade. Dann eilten alle wieder in die Häuser. Sekunden später schoß Bill in die ausgestorbene Straße, sah das Hindernis und blieb mit kreischenden, vollgebreiteten Rädern einen Meter vor der Barrikade stehen. Im selben Augenblick stürzten Männer, Gendarmen und Frauen aus den Häusern und holten Bill aus dem Wagen. Ich habe im größten Filmlustspiel nie eine so komische Szene gesehen.

Die Situation für Bill war wenig angenehm, das einzig mögliche war, daß er vorgab, nicht Französisch zu verstehen und den auf ihn einredenden Bürgermeister mit verblüfften Augen anzustarren. In wundervollem russischem Akzent fing er trockenweise an zu kottern: „Quelle est la route à Strasbourg?“ Bürgermeister und Gendarmen fielen auch prompt darauf hinein und es entwickelte sich schnell eine Diskussion, weil es nämlich, wie Bill genau wußte, drei Wege nach Straßburg gab. Man vergaß den Benzintank, tritt sich um den kitzeligen Weg und dachte nicht mehr an Bill, der plötzlich im Wagen saß, was gab und aus der Barrikade ihn umstehender Mäher wie ein Gewittersturmwind aus der Stadt jagte. —

Es ist ganz gut, dem Tod ins Auge sehen zu lernen, wir zwingen ihn nicht und müssen früher oder später doch an ihn glauben.

mar durchaus verdient. Die Berliner Mannschaft ist wieder in letzter Zeit in blendender Form gekommen. Das Edenverhältnis mit 7:2 für Hertha beweist die große Angriffsfreudigkeit der Berliner Meister-Elf.

## Rein schwacher Punkt bei Holstein-Kiel, aber auch keine überragenden Kräfte

Das siegreiche Spiel Holsteins über den mitteldeutschen Meister ging im Duisburger Stadion vor 25 000 Zuschauern vor sich. Mit Anstoß sind die Mitteldeutschen sofort glatt überlegen, ohne daß aber gegen die anfangs unsichere Verteidigung der Kieler Erfolge erzielt werden können. Die Läuferreihe Holsteins fällt hinten auf aus und die wenigen Schüsse der Dresdener Stürmer wurden von Krämer gut gehalten. Der Internationale Richard Hofmann erfreut sich einer „steuervollen“ Bewachung und vermag nicht einmal einen seiner gefährlichen Schüsse anzubringen. Bis zur Halbzeit werden von keiner Partei Tore erzielt und der Kampf steht zur Pause 0:0.

Nach dem Wechsel steigert Holstein das Tempo und statet dem Dresdener Tore wiederholt gefährliche Besuche ab. Mitteldeutschlands Hintermannschaft ist aber auf dem Posten und erst eine klare Fehleinstellung des Schiedsrichters Fissene werth-Mändchen-Bladbach verhilft den Norddeutschen das Führungstor. Einen Strafstoß gibt der rechte Läufer an den Halbrechten Niemeier, der in der 20. Minute unter lautem Protest der Zuschauer Holstein mit 1:0 in Front bringt. Acht Minuten später können jedoch die Norddeutschen ihre Führung durch ein reguläres Tor erkräften. Eine Kranke des Rechtsaußen Voh nimmt Exer aus der Luft und vermanbelt zum 2:0. Dresden wird dann stark zurückgedrängt. Hofmann verliert als Folge seiner scharfen Bewachung die Spielfaune und Holstein hat keine Mühe mehr, das Resultat bis zum Ende zu halten.

Holstein-Kiel hatte in der Mannschaft keinen schwachen Punkt, aber auch keine überragenden Kräfte, Krämer im Tor war zuverlässig wie seine Verteidiger. Die besten Leistungen vollbrachten die ausdauernden Läufer, besonders Ohn in der Mitte und Vaals Rechtsaußen. Der Sturm war mit seinem schnellen Fittgelspiel stets gefährlich. Voh, Exer und Ritter zeigten auch gute Schüsse. Der D. S. C. war gezwungen, für einige disqualifizierte Spieler Ersatz einzustellen. Auch der Linksaußen Selchow litt noch an einer Verletzung aus dem Spiel gegen Fürth. Der beste Mann war der Mittelläufer Köppler.

## Am 29. Juni in Düsseldorf

Das Endspiel wird, wie der Spielausschuß und der Vorstand des D. F. G. beschlossen haben, am 29. Juni im Düsseldorf-Rheinstadion ausgetragen werden. Schiedsrichter des Kampfes ist Guwenz-Essen.

## Die B. J. Z. lädt ein...

\* Basel, 17. Juni. Am Schluß der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der B. J. Z. wurde eine Mitteilung an die Presse abgegeben, wonach an folgende Emissionsbanken Einladungen zur Teilnahme am Aktienkapital der B. J. Z. ergangen sind. Die Oesterreichische Nationalbank, die Emissionsbanken von Ungarn, Polen, Rumänien, Griechenland, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Finnland, Dänzig und Dänemark. Die Emissionsbank von Portugal konnte erst in Betracht, sobald sie den Nachweis erbringen könne, daß ihre Währung die Bedingungen in Bezug auf die Stabilität erfülle.

Es wurde beschlossen, das Mitglied der Bank von England, Robb, zum Direktor des Departements für die Zusammenarbeit der Notenbanken zu ernennen. Robb hat die Wahl mit Zustimmung der Bank von England bereits angenommen.

Vom 30. d. Mts. an soll ein regelmäßig erscheinender internationaler Bericht herausgegeben werden. Zum Schluß wurde ein Unterkomitee eingesetzt, dem u. a. auch Reichsbankpräsident Dr. Lutzner angehört. Der Unterausschuß tritt Donnerstag mittag zusammen, um weitere Fragen bankpolitischer Art zusammen mit der Leitung der B. J. Z. auszuarbeiten.

Der Verwaltungsrat wird seine nächste Sitzung am 14. Juli in Basel abhalten.

Ein mit Nationalsozialisten besetztes Lastauto stürzte bei Stromberg (Weiskalen) eine vier Meter tiefe Böhschung hinab. Von den Insassen wurden zwei auf der Stelle getötet und sieben schwer verletzt.



# Kammer

## Lichtspiele

Mittwoch bis einschl. Sonntag  
5 1/2 und 8 1/4 Uhr Preise ab 1 Lit

### Musik W. Ludewigs

# Moral

## um Mitternacht

mit 873

### Camilla Horn Gustav Diessl

... ein wundervoller spannender Film ...

### Die Präriefalle

spannende Sensation  
KLS - Woche

# Capitol

## Lichtspielhaus

Täglich nur 8 1/4 Uhr 1 Lit u. 1,50

### „Die drei Niemandskinder“

mit Olga Tschschowa, Xenia Desni, Willi Forst, Fritz Alberti

### Silberkugeln bleibt Steger

Fred Thomson

### Stempel

steuert prompt  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.

### Jede Schuhreparatur gehört dem Fachmann, nicht dem Schuhhändler

# Raucher!

Überzeugen Sie sich!  
von der Preiswürdigkeit und garantiert einwandfreien Qualität meiner Waren

Ich offeriere

Zigaretten 10 Stück-Packung  
1 Päckchen „Elwe“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Salem Rot“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Kasino“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Diplom“ nur Lit 0,50  
1 „ „ „Renome“ nur Lit 0,55  
1 „ „ „Pikant“ nur Lit 0,55  
1 „ „ „Privat“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Club“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Comtesse“ nur Lit 1,30

Tabak 50 gr-Packung  
1 Päckchen „Mexiko“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Spaniola“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Turkas“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Porto Riga“ nur Lit 0,90  
1 „ „ „Krimas“ nur Lit 1,10

Sämtliche Kolonialwaren ebenfalls zu billigsten Tagespreisen erhältlich.

### F. KAHN

Hohe Str. 18 / Tel. 1179 0301  
Am Sonnabend geschlossen



# Bau-

materialien,  
Farben, Firnis, Lacke  
liefert preiswert 6668

### I. Schrolowitz

Trabensir. 9 11, Tel. 1007

Zu verkaufen:  
Eisschrank, Waag-  
schale, eisernes Bett-  
gestell, Handwagen  
Mühlentorfr. 7.

Jetzt pfeift es schon der Spatz  
vom Dach  
fröhlich und voll Wonne:  
„NUGOLIN“ ist das  
beste Fett unter uns'rer Sonne“

„Nugolin“ ist das beste Fett unter uns'rer Sonne“

Elegantes  

# Dampstarussell

mit künstlich zubehrte besonderer Umstände  
halber günstig zu verkaufen. Beschichtigung und  
nähere Auskunft (862)

### Edwin Esch

Internationale Exhibition Memel  
Neuer Markt 1 Telefon 708.

Die glänzend begutachtete  
und bestens bewährte  
Seiden-

# Strumpf-Seife



gibt allen Geweben aus  
Seide u. Kunstseide  
GRIFF FARBE U. GLANZ  
wieder zurück.  
Nur echt mit dem  
goldenen Dreieck

Generalvertreter **Eduard Franz,  
Seebad Försterei, Tel. Nr. 1**

### Säbree

## Winterhafen - Süder Spitze

verkehrt täglich nachmittags  
von 1 1/2 Uhr halbstündlich (874)

Am Mittwoch, den 18. d. Mts., wird  
die Wasserleitung von vormittags 11 Uhr  
bis voraussichtlich nachmittags 3 Uhr in  
folgenden Straßen abgedrert werden:

Mühlendammstraße  
von dem Hause Nr. 22 bis einschl. Janischken  
Weidenbammstraße  
Weidenbammquerrstraße  
Schule Janischken  
Gut Janischken  
Hauptstraße Janischken

### Städt. Betriebswerke Memel

G. m. b. H. (850)

### Zwangserhöhung

Donnerstag, den 19. Juni 1930,  
vorm. 11 Uhr, werde ich in der Friedrich-  
Wilhelm-Straße 3-5 (758)

221 Paar Schuhe (Damen- und Herren-  
schuhe, Sandalen u. a. m.)  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
versteigern. **Grigat, Gerichtsvollzieher**

Mein

# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts  
dauert nur noch  

# 8 Tage

Die noch vorhandenen  

# Restbestände

  
jetzt z. rücksichtslos herabgesetzten  
Preisen

# Otto Kadgiehn Nachfl.

Mod. wenig benutzter  
**Sportliegewagen**  
billig zu verkaufen.  
**Sabottka** (855)  
Grabenstraße 14-15.

**Weg. Aufgabe**  
verkauft 3 Motore  
mit Transmission  
und Schwiebel- und  
Stellmachermaße,  
sowie Svasier- und  
Arbeitswagen  
Näder, Getriebe  
Kugelfelgen. Reit-  
tafelgeb. u. gehendet.

**Max Lemke**  
830) Grabenstr. 9/10

**Kaufgesuche**

**Guthe  
Druckerei**  
komplett oder teilweise  
zu kaufen, kann auch  
als Kompanion ein-  
treten. Ang. u. 1351  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (868)

**Eiserne Pumpe**  
gut erhalten, zu kaufen  
geht. Angeb. unter  
1343 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. erb.

**Stellen-  
Angebote**

**Lehrling**  
mit guter Schul-  
bildung wird einge-  
stellt. Selbstgelehrt.  
Angeb. sind zu richten an  
(885)

**Otto Großmann G. m. b. H.**

**Verkäufe**

**Rachelherde**  
Weiße, groß, Rachel-  
herde mit Dreiring-  
platten, Bratofen gibt  
preisw. ab (v. Abbruch)  
H. Hennig, Diengeldstraße  
13bauer Straße 10.

**Stellen-  
Gesuche**

**Jüngere, flotte  
Stenotypistin**  
mit sämtlichen Kontor-  
arbeiten vertraut, sucht  
Stellung, evtl. halbe  
Tage. Angebote unter  
1352 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (872)

**Ältere, Stütze**  
finde liebe Zeugnisse  
sucht Stellung  
auch im privaten Haush.  
oder bei Kindern vom  
1. 7. Angebote unter  
1346 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. 816

**Erfahrenes Mädchen**  
sucht Stellung im  
Haushalt v. 1. 7. An-  
gebote unter 1348 an die  
Abfertigungsstelle d. Bl. 854

Für Ihr Haar  
**Solida-Haarwäsche**  
das gute Shampoo mit dem Neutrali-  
sierungsmittel (9928)

### An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

**Mit D. „Irmgard“ von Hamburg**  
C. G. M. Memel 18 Cll. Badesalz etc. 371 kg.  
S. W. Memel 10 Sack Knochenleim 500 kg.  
B. M. 21 Kll Eisenwaren 238 kg.  
C. H. S. 4 Fass Weinsäure 227,2 kg.  
G. & K. 1 Kst. Eisenwaren 400 kg.

**Mit D. „Vineta“ von Stettin**  
J. R. S. 190 1 Kst. Holzgliedermass-Stäbe  
90 kg.

**Mit D. „Ingeborg“ von Stockholm**  
L. M. Co. Kowno 1 Kst. Ewart-Kette 100 kg.  
Die Inhaber der genannten Original-Order-  
Konnossemente wollen sich melden bei

### Eduard Krause

Börse, Tel. 395/397 (865)

### Erodene Brennshwarten

auch Kleingemacht, frei Haus, empfehlen  
billig (9712)

### Holzwerke Alfred Ehmer & Co.

A. G.

# Chevrolet

5-Sitzer-Auto billig zu verkaufen. Angeb.  
unter 1344 an die Abfertigungsstelle dieses  
Blattes.

# Lehrfräulein

für Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote  
unter 1349 an die Abfertigungsstelle dieses  
Blattes.

Rest, bezm. Heirat  
37 Jahre, wüchsig,  
wünscht mit Beamten. Witwer  
auch angenehm. An-  
gebote unter 1340  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Blattes. (825)

**Verloren  
Gefunden**

Zwischen 12 u. 1 Uhr  
mittags von meinem  
Geschäft bis 3. Bielen-  
straße oder in der Glet-  
trichen mit mir ein  
Katalog für  
künftl. Glieder  
verloren genannener  
Ehrl. Finder wird ge-  
beten, selbigen an fol-  
gende Adresse zurück-  
zubringen. (867)

**F. Simiot**  
H. Papo Nachfig.  
Fr. Wilh.-Str. 19/20

**D. „Ilse Reichel“**  
brachte von Stockholm  
am 14. d. Mts. (841)

M. G.  
Jurburg 5 Kisten  
via Memel  
Separatoren = 168 kg

Die Inhaber der  
Original-Order-Kon-  
nossemente wollen sich  
melden bei:

**A. H. Schwedersky**  
Nachf.  
Börse, Tel. Nr. 5 u. 96

**Grundstücks-  
Markt**

Massives  
**Grundstück**  
mit reinerd. Wohn-  
ort, zu verkaufen (839)

**Mühlentorfr. 56.**

**Stadtgrundstück**  
in Mittelpunk d. Stadt  
m. steinerd. Wohnung  
wird zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Preis-  
angabe unter 1347  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (848)

**Arthur Fisch** 48  
Tel. 618 7  
Eber

**Erich Froese**  
Kener,  
bequemer  
Bagen 9727

**Auto-Anruf 680**  
**Kurt Jacknau.**  
10746

**Auto-Anruf 256**  
**E. Heidrich**  
10673

**Auto-Vermietung**

**Auto-Anruf 49**  
Koogst  
9611

**Auto-Anruf 17**  
Nagursky  
9991

**Anruf 893**  
Eleg. 7-St. Limou-  
sine u. 5-Sitzer. (7501)

**Peteroit**  
Hospitalstr. Nr. 25.

**Anruf 983**  
Eleg. Siebenst. -  
Limousine  
Doepner, Rosenstr. 4.

**Autovermietung**  
**Tel. 1050**  
Mett, Vidauer Str. 13

**Auto-Anruf**  
**Tel. 510**  
E. Krieg

**Verkäufe**

**Rachelherde**  
Weiße, groß, Rachel-  
herde mit Dreiring-  
platten, Bratofen gibt  
preisw. ab (v. Abbruch)  
H. Hennig, Diengeldstraße  
13bauer Straße 10.

**Stellen-  
Angebote**

**Lehrling**  
mit guter Schul-  
bildung wird einge-  
stellt. Selbstgelehrt.  
Angeb. sind zu richten an  
(885)

**Otto Großmann G. m. b. H.**

**Verkäufe**

**Rachelherde**  
Weiße, groß, Rachel-  
herde mit Dreiring-  
platten, Bratofen gibt  
preisw. ab (v. Abbruch)  
H. Hennig, Diengeldstraße  
13bauer Straße 10.

**Stellen-  
Gesuche**

**Jüngere, flotte  
Stenotypistin**  
mit sämtlichen Kontor-  
arbeiten vertraut, sucht  
Stellung, evtl. halbe  
Tage. Angebote unter  
1352 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (872)

**Ältere, Stütze**  
finde liebe Zeugnisse  
sucht Stellung  
auch im privaten Haush.  
oder bei Kindern vom  
1. 7. Angebote unter  
1346 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. 816

**Erfahrenes Mädchen**  
sucht Stellung im  
Haushalt v. 1. 7. An-  
gebote unter 1348 an die  
Abfertigungsstelle d. Bl. 854

# Nützet die heimatlichen Bäder!

## Erholungsstätten-Nachweis

<p>Die Bäder des Memellandes ge- hören wegen der einzigartigen Herbheit ihrer natürlichen Reize sowie wegen ihrer weltabgeschie- denen wohligen Ruhe, ihrer be- quemen Erreichbarkeit und ihrer vorteilhaften Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten zu den idealsten Sommer- frischen, die man sich nur denken kann.</p>	<h3>Nimmersatt</h3> <p><b>Kurhaus Nimmersatt</b> Bef. John Karnowsky Telefon Nr. 1 Idyllisch am Walde gelegen Eleganz u. vornehm eingerichtet. Ausgezeichn. Verpflegung keine Kurtaxe - Warme Bäder i. Hause. Seebäder frei. Tennis- platz. Prospekt auf Wunsch Täglich mehr. Autoverb. von u. nach Memel</p> <p><b>Pensionat Nimmersatt</b> Eigentümer Max Feinlein Neu eröffnet - 3 Minuten vom Strande Freundliche Fremdenzimmer - Vor- zügliche Verpflegung (köstlich) Mehr- mals wöchentlich Reunions - Keine Kurtaxe - Autabusverbindung mit Memel (Fahrzeit 30 Minuten) und Polangen (Fahrzeit 10 Minuten)</p>	<h3>Schwarzort</h3> <p><b>Hotel und Pension</b> <b>Kurischer Hof</b></p> <p>Inh. A. Gudatis Telefon Nr. 1 u. 21 Nahe am Hochwald gelegen, m. groß- schattigem Kurgarten. Circa 100 gut möblierte Fremdenzimmer. In der Hochsaison tägl. Künstler-Konzert. Eigene Konditorei.</p> <p><b>Hotel und Pensionat</b> <b>Waldfrieden</b></p> <p>Emil Bolz Telefon Nr. 6 Pensionäre und Passanten finden zu jeder Zeit freundliche Aufnahme zu ziulien Preisen. Einkehr der Radfahrer</p>	<h3>Schwarzort</h3> <p><b>Hotel «Zur Eiche»</b></p> <p>Inh. Georg Ilginnis Telefon 2 Pensionat und Garten-Restaurant. Anerkannt vorzügliche Küche Für Schulen und Vereine bei Voran- meldung Vorzugspreise. Neu erbaute Dampfbäckerei u. Konditorei. Fahr- werk nach den Eichrevieren</p> <p><b>Villa Flora</b></p> <p>Inh. Gechw. Güde Telefon 9 Erstklassiges Pensionat mit großem Garten u. schöner Terrasse. Konditorei und Gartenrestaurant Direkt am Landungssteg.</p> <p><b>Luijenbad</b> Telefon Nr. 10 Empfehlenswerte medizinische Bäder zu Kohlensäure-, Fichtelnadel-, Elek- trische-, Licht- u. Solbäder. Ganz be- sonders machen wir aufmerksam auf unfere als heilkräftig anerkannten Natur-Moorbäder. Die Badeverwaltung</p>	<h3>Nidden</h3> <p><b>Kurischer Elch</b></p> <p>Fernruf Nr. 2 Attrenommiertes Haus empfiehlt sich angelegentlichst. Jugendherbergen G. Stragies</p> <p>Die allerberühmte Gafstättle <b>Herm. Blode</b> Hotel-Pensionat seit 1867 bietet beste Aufnahme. Prospekt auf Wunsch</p>
<h3>Memel</h3> <p><b>Kurhaus Ostseebad Sandkrug</b> Erstes Haus am Plage Telefon Sandkrug Nr. 3 Mit schönem Garten in herrlicher Lage zwischen See und Hafn 40 Fremdenzimmer m. Balkon. Sämtliche M. Holzzeiten an kleinen Tischen. Eigene Kond. Warmwasser- bäder, 7</p>	<h3>Seebad Försterei</h3> <p><b>Hotel Schmidt</b> Gutbürgerliches Haus, neu renoviert Mitten im Walde gelegen Anerkannt gute und preiswerte Pension. Täglich ab 3 Uhr Künstler-Konzert. Für Schulen und Vereine Vorzugspreise. Telefon 5</p>	<h3>Hotel und Kurhaus May</h3> <p>Inh. Kurt Werner Telefon Nr. 8 Idyllische Lage an Wald und Hafn Eigene Konditorei. Vereinsäle. Erst- klassige, billige Pension. Kurgäste u. Ausflügler finden freundl. Aufnahme</p>	<p><b>Nordische Linnä</b></p> <p><b>Kur-Hotel</b> Bes. H. Domscheit / Telefon Nr 7 Ruhige Lage / Freundliche sonnige Balkon - Zimmer Prospekt auf Wunsch</p>	<p><b>Laden</b> für Lebensmittel zu mieten gesucht. Angeb. unter 1350 an die Abfertigungs- stelle d. Bl. (864)</p>

**Vermietungen**

**An Sandkrug**  
4 Zimmerwohnung  
zu vermieten. Zu er-  
tragen an d. Schalter  
d. Blattes. (822)

Eine (847)

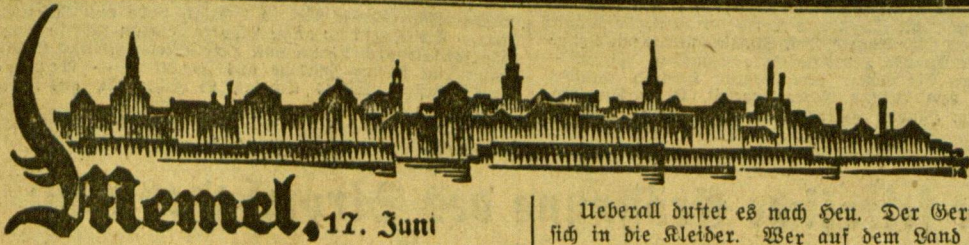
**2 Zimmer-  
wohnung**  
mit Küche vom 1. 7.  
zu vermieten. Zu er-  
tragen an d. Schalter d. Bl.

Eine  
**Wohnung**  
vom 1. 7. zu verm.  
Konios, Magasinstr. 1

**Mietsgesuche**

5 Zimmerwohnung  
mit Bad, möglichst im  
Neubau zum 30. 9. er-  
sucht. Angeb. unter  
1341 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. erb. 831

1-2 möbl. Zimmer  
v. 2 Damen in Försterei  
gesucht. Angebote mit  
Preisangabe unter 1345  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. erb. (845)



## Memel, 17. Juni

**B. S. 1. Lösen Sie 1 Gramm Zitronensäure in 5 Gramm Wasser und tragen Sie diese Flüssigkeit mit einem Pinsel auf die Dintenlecke auf. Ist die Lösung eingetrocknet, dann wird sie nochmals mit Hilfe eines Pinsels aufgetragen und das Verfahren solange fortgesetzt, bis die Flecke verschwunden sind. Dann werden diese mit reinem Wasser vorsichtig beutelt und schließlich das Wasser durch Auflegen von Filterpapier entfernt. 2. Gelb gewordene Seiden- und Wollstoffen erhalten ihre ursprüngliche Farbe, wenn sie nach dem Waschen längere Zeit gebleicht werden, doch müssen die gewaschenen Stücke vorher völlig trocken sein, ehe man sie zum Bleichen auslegt. Sie können auch ein Bleichmittel anwenden, das aus einem Teil gereinigtem Zerpentinöl und drei Teilen rektifiziertem Spiritus besteht. Beide Teile müssen vermischt und einige Tage vor dem Gebrauch in einer durchsichtigen Flasche, die aber nur halb gefüllt werden darf, der Sonne ausgesetzt werden. Man fügt hierzu einen Eßlöffel voll einem Eimer Wasser bei, in dem die Wäsche gespült werden soll. Diese ist dann sofort zum Trocknen aufzuhängen.**

### Heuernte

Schon vor Pfingsten sah man auf den Feldern bei Memel vereinzelt hochbeladene Heuwagen, und in dieser Woche hat die Heuernte auch in den Wiesengebieten des Memelgebietes begonnen.

Es ist längst nicht mehr die Sense, die den holländischen Wiesenblumen den Tod bringt und ungezähnte Gräser hinwegrafft, heute fährt meistens die Maschine ins Feld und mäht in breiten Schwaden die hoch wachsenden Knospen und Blumen und die wüchsigen Gräser und Kräuter. Wehleidig steht man dabei, wenn die scharfen Messer in das stille Blüten hinein fahren und wenn schon nach einer halben Stunde der Hauch der Dürre sich über die Wiese legt und der schöne Geruch eines nützlichen Todes weithin durch die Landschaft streicht und eine Ahnung davon vermittelt, daß viele Schönheit nur dazu da ist, einen hausbakenden Nutzen zu stiften, verschlungen und wiedergefüttert zu werden. Mitten im Wiesengras ist ein Vogelnest geworden. Die Messer sind darüber hingegangen ohne es zu zerstören. Nun aber reißt es der Rechen der Mäherinnen auseinander. Neugierige Vogelkletterer flattern um die zerstörte Brutstätte. Man wird euch nichts tun, ihr kleinen Chelente; die Mäherin kennt das Glück ihrer Traulicheit. Behutjam sagt sie das Nest einander, ohne die Eier zu berühren und ruft es ihren Freundinnen zu, daß sie Acht haben.

Wald schwankt der Wagen über die Wiese. Sie gabeln das Heu auf. Eine weiße Haube nach holländischer Art blüht in der Sonne. Den nachschenden Pferden rührt das Geschirr auf den Kopf herunter; sie schütteln sich gegen die Fliegen und peitschen mit ihren Schwänzen zischend in die Luft. Dann verschwindet der Wagen, immer die Mitte der Straße einhaltend, damit nicht die Arme der Bäume zu viel aus dem Fuder herausdrücken. Achtung, daß kein Unglück geschieht; es ist kaum noch Platz zum Ausweichen für Kraftfahrzeuge; hart streifen sie an einer Baumreihe vorüber. Das Heufuder aber schwanzt weiter, bis in die Scheune hinein, eine graugrüne unförmige Masse, nichts mehr zu sehen von Blumen, die das Kleid der Wiese sprenglich bunt färben.

Hinter dem Wagen gehen Kinder her und ernennt die „Brotamen, die von der Reichen Wagen“ fallen, zu einem Bündlein Heu für die Ziege dahel. Ich aber nehme eine Kornblume aus dem reichen, üppigen Feld irgend eines Bauern und rette den blauen Stern aus der nützlichen Nachbarschaft in das Reich des Schönheitsverlangens.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Raunas (Welle 1935). 19.50: Schallplatten. 21: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. 22: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 11.15 und 15: Schallplatten. 16.30: Gesang. 17: Jugendstunde. 17.40: „Sport und Literatur“. 18.05: Gesang. 18.35: Deutsche Lande: Das Rheinland. 19: Chororgel. 19.50: Generationskampf? Gespräch zwischen Walter von Molo und Erich Reinhardt. 20: Militärmusik. 22: Orpheus 1930/31. Anst.: Abendunterhaltung.
- Breslau (Welle 325). 16.30: Schallplatten. 17.30: Jugendstunde. 19.15: Konzert. 20.30: Kummelplatz, Sörtsenen. 21.30: Schlagermusik. 21.45: Unterhaltungsmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 8.15: Konzert. 12.20: Konzert. 13: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 18.05: Tanz und Kultur. 19.30: Moritat und Wäntelgesang. 20.30: Blasorchester. 21: Funktelegraphische Verbindung mit San Francisco. 21.30: Blasmusik. 22: Orpheus 1930/31.
- Königsberg (Welle 376). 11.30: Schallplatten. 16: Bücherstunde. 16.30: Unterhaltungsmusik. 20: Unterhaltungsmusik. 22.30-23.30: Bunte Unterhaltung.
- Königsbuserhaufen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Schallplatten. 16: Konzert (Hamburg). 17.55: Soldaten- und Kriegslieder. 18.20: Erlebnis unter der Wäntel. 20: Knoblauch, Funtschwan. 21: Welttrafikonferenz. 21.30: Lieber. Ab 22: Uebertragungen von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7.30: Konzert. 10.15 und 12.10: Schallplatten. 11.20: Musikalischer Schulfest. 13.05: Konzert. 17.30: Konzert. 20: Konzert. Anst. bis 24: Unterhaltungsmusik.
- London (Welle 356). 13.30: Konzert. 18.40: Konzert. 20.35: Konzert. 21.55: Klaviermusik. 22.30: Tanzmusik. 23.15 bis 24: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 18.25: Deutsche Sendung. 20: Gegenkonzert. 20.30: Tschechoslowakische Volkslieder. 20.45: Klavierkonzert. 21.15-22: Gesangsverein.
- Riga (Welle 525). 17: Konzert. 19.05: Konzert.
- Stockholm (Welle 436). 18.30: Schallplatten. 20: Militärmusik. 22-23: Schallplatten.
- Stuttgart (Welle 360). 12: Konzert. 13 und 13.30: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 19.05: Von Mexiko bis Chile. 19.30: Moritat und Wäntelgesang. 20.30: Blasorchester. 21: Funktelegraphische Verbindung mit San Francisco. 22: Orpheus 1930/31.
- Wien (Welle 517). 13: Schallplatten. 16: Konzert. 20: Orchesterkonzert. Anst.: Konzert.

Überall duftet es nach Heu. Der Geruch hängt sich in die Kleider. Wer auf dem Land groß geworden ist, liebt ihn. Es mußte so viel Blüten-schönheit sterben, damit das andere Leben sich den Wagen füllt.

Eine Heuernte heuer und was für eine!

**\* Fronleichnamfest.** Von der katholischen Kirchengemeinde wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 19. Juni, wird in der hiesigen katholischen Kirche das Fronleichnamfest gefeiert. Wegen der Bedeutung des Festes werden die Arbeitgeber gebeten, ihren Angestellten und Arbeitern tunlichst dienstfrei oder wenigstens Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes zu geben. Wegen der feierlichen Prozession beginnt der Gottesdienst bereits um 9 Uhr. Nach dem Nachmittagsgottesdienst, der um 3 Uhr beginnt, ist gemütliches Beisammensein der Gemeinde im Garten des Schützenhauses.

**\* Die „Preußen“**, die vom Pfingstmontag ab im Verkehr des Seebienstes Dampfer ihre regelmäßigen Fahrten bis nach Memel ausgedehnt hat, traf gestern Abend von Ewinemünde kommend in unserm Hafen wieder ein und machte in der Dange an der Nordkurve fest. Mit dem Schiff kamen 160 Fahrgäste hierher. Morgen früh verläßt die „Preußen“ unseren Hafen wieder.

**\* Vom Gesundheitswesen.** Im April wurden amtlich die nachfolgenden Fälle von übertragbaren Krankheiten gemeldet: Diphtherie: drei Erkrankungen, davon zwei in Memel und eine in Heydekrug; Körnerkrankheit: eine Erkrankung in Gadjuthen, Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose: sieben Todesfälle, davon fünf in Memel, eine in Wohl-gairren und eine in Wersmeringken; Pocken: eine Erkrankung in Kapallen; Scharlach: 10 Erkrankungen, davon neun in Memel und eine in Ueber-memel; Unterleibstypus: eine Erkrankung in Memel; Paratyphus: eine Erkrankung in Memel.

**\* Raffinierte Betrüger.** — Eigentümer von Sachen geklaut. — Fahrraddiebstahl. Auf dem Jahrmarkt wurden gestern zwei männliche Personen festgenommen, die mehrfach verurteilt hatten, durch raffinierte Tricks besonders weibliche Personen zu bestehlen. Während der eine der Betrüger abweis-stand, hielt der zweite irgend einen Passanten an und fragte ihn nach einer unweit liegenden Strafe. In diesem Augenblick ließ er unbemerkt eine Brief-tasche auf die Erde fallen, die er dann aufhob und so tat, als ob er sie gefunden hätte. Der Betrüger forderte dann die Person auf, mit ihm in eine Nebenstraße zu kommen, um den Fund gemeinsam mit ihm zu teilen. Bald darauf kam der zweite Betrüger hinzu und fragte, ob diese beiden Per-sonen nicht eine Brieftasche gefunden hätten, die er ihnen mit 400 Lit Inhalt verloren habe. Gewöhn-

lich ließ er sich auch die Handtasche der vom ersten Betrüger angehaltenen Person vorzeigen, um fest-zustellen, ob diese nicht das angeblich verlorene Geld gefunden und in die Handtasche gesteckt habe. Hierbei gelang es dann immer einem der Betrüger, aus der geöffneten Handtasche einen Geldbetrag zu entnehmen. Den polizeilichen Ermittlungen ge-lang es, diese beiden Personen festzunehmen. Bei ihrer Durchsuchung wurden drei minderwertige Ringe gefunden, die sie wahrscheinlich Marktbesuchern zum Kauf angeboten haben bzw. anbieten wollten. Personen, die hierzu irgendwelche sach-dienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. — Gelegen-lich der Festnahme eines Taschendiebes am Sonn-abend wurden bei dieser Person eine Tasche und zwei Schachteln mit Medikamenten gefunden, die anscheinend aus einer strafbaren Handlung her-rühren. Auch fand man bei dem Verhafteten zwei Rezepte, die von einem hiesigen Arzt am 14. Juni 1930 ausgestellt worden sind. Sowohl die Rezepte als auch die Medikamente waren auf den Namen Tolektis ausgestellt. Der Eigentümer dieser Sachen wird gebeten, sich ebenfalls bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 67, zu melden. — In der Nacht zum Montag ist aus dem Flur des Hauses Köpferstraße Nr. 17 ein Fahrrad des Arbeiters Kurzhans entwendet worden. Es han-delt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Miele“.

### Typhuserkrankungen in Cranz

In Cranz sind mehrere Personen an Typhus erkrankt. Infolgedessen trat am Montag in Cranz eine Gesundheitskommission zusammen, bestehend aus den Ärzten der Königsberger und der Kreis-behörde sowie der Cranzler Ärzteschaft und stellte folgende Tatsache fest: „Erkrankt sind bisher an Typhus in Cranz zehn Personen. Weitere zehn Personen sind typhusverdächtig. Sowohl die erkrankten wie die verdächtigen Patienten wurden sofort nach Königsberg ins Krankenhaus trans-portiert. Wenn auch die Möglichkeit besteht, daß vielleicht noch einige bereits angelegte Personen noch erkranken werden, so ist andererseits ganz unwahrscheinlich, daß noch weitere Ansteden er-folgen können, da die Gesundheitsbehörde alle er-denkllichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen hat.“

### Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Juni 1930

**Geboren:** Ein Sohn: dem Maurer Alfred Wiedegis, dem Prokuristen Johannes Adolf Otto Junger, dem Kanaleininspektor Otto Friedrich Kurt Stürzbecher von hier, dem Lehrer Georg Otto Krause von Cranz, Kreis Memel. Eine Tochter: dem Bahnangestellten Hermann Mikereit, dem Kanaleininspektor Willh. Richard Reimann, von hier.

Vom 17. Juni 1930.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Landwirt Adam Koenigs, dem Postangestellten Albertas Tomzevi-cius von hier.

**Storben:** Dora Maria Bagdahn, 14 Tage alt, von hier. — Eine unehel. Totgeburt weiblichen Geschlechts.

## Hilfe! Hilfe! Ich ertrinke!

von Mirko Altgayer, Königsberg

Kaum ist der Sommer eingezogen, als auch lä-zig Meldungen über neue Todesopfer des nassen Elementes eintreffen. Trotz aller Vorsichtsmaß-regeln und Badeverbote wird man die Zahl der Ertrinkenden nicht vermindern können, solange nur ein kleiner Kreis von Personen die Schwimm-fertigkeit beherrscht. Schwimmen ist nicht nur eine Lebensübung, sondern auch eine Brauchkunst für den Ernstfall.

Bei der Rettung eines Ertrinkenden ist die erste Grundbedingung die Bewahrung einer eisernen Ruhe. Ueberhastet und unüberlegtes Handeln kann nur schaden. Ist die Rettung vom Ufer aus möglich, so lasse man nichts unversucht. Sehr oft wird durch Zureichen oder Zuwerfen von Stangen, Kleidungsstücken, Stöcken, Ästen, Rettungsringen, Rudern und dergleichen es möglich sein, Hilfe zu leisten. Auch durch ein Boot kann sichere Hilfe gebracht werden. Das Zuwerfen von Rettungsringen muß mit etwas Vorsicht erfolgen, da dies recht schwierig ist. Gewarnt müssen aber Nichtschwimmer vor einer Hilfeleistung im Wasser werden, da hier sehr leicht statt eines Opfers zwei gebracht werden.

In den meisten Unglücksfällen wird aber nur durch Schwimmen eine Hilfe möglich sein. Diese Art der Rettung ist für den Rettungsschwimmer auch nicht ohne Gefahr. Ist der Retter bekleidet, so werfe er möglichst viel Kleidungsstücke ab. Schuhe, Rock und Kragen sind unbedingt abzuwerfen. Der Zeitverlust wird durch schnelleres und sicheres Schwimmen wieder eingeholt. Der Sprung ins Wasser soll bei unbekanntem Gewässern durch einen Flachsprung erfolgen. Wo man den Boden sieht, ist überhaupt nicht zu springen, son-derer zu waten, solange man Grund hat. Es wird dadurch Kraft für das Rettungswerk gespart.

Auch darf man beim Veranschwinden an den Verunglückten sich nicht ausgeben, da für das eigentliche Rettungswerk frische Kräfte erforder-lich sind. Man nähert sich dem Ertrinkenden immer nur von rückwärts. Schlägt er wild um sich herum oder versucht er sich zum Retter zu drehen, wartet man in einiger Entfernung, bis er müde und schlapp wird und faßt erst dann von rückwärts zu. Hat man den Verunglückten von rückwärts mit einem Rettungsgriff erfaßt, so schwimme man ohne Ueberhast an dem kürzesten Weg zum Ufer. Ueber Rettungsgriffe etwas zu

schreiben erübrigt sich, da man dieselben nur prakt-isch und nicht durch schriftliche Erklärung erlernt. Bei Flüssen muß man erst etwas stromauf-wärts laufen und dann ins Wasser gehen, damit man nicht durch die Strömung vom Verunglückten abgetrieben wird. Wird man trotz aller Vorsicht umklammert oder vom Ertrinkenden erfaßt, so wird ein Untertauchen, nachdem man genügend Luft eingeatmet hat, und ein Begutachten des sichersten Abwehrmittels sein. Der Ertrinkende hat nicht das Bestreben, sich an einem bestimmten Gegenstand anzuklammern, sondern sich oberhalb der Wasseroberfläche zu halten und läßt beim Untertauchen fast immer los. Versagt das Tauchen, so muß man versuchen, sich mittels Befreiungs-griffe loszumachen, wobei im Ernstfalle auch nicht vor roher Kraft zurückzuzurückweichen ist. Die Befreiungsgriffe kann man auch nur praktisch durch Uben erlernen.

Hat man den Verunglückten ans Land gebracht und ist er bewegungslos, so soll man zu einem Arzt senden und mittlerweile mit der künstlichen Be-atmung und der Wiederbelebung beginnen.

## Heydekrug 17. Juni

**\* Eigentümer eines Damenfahrrades gesucht.** Bei dem hiesigen Landespolizeikommissariat ist ein Damenfahrrad, das von dem bekannten Fürjorge-zögling Jonuschies an eine weitere Person verkauft worden ist und aus einem Diebstahl herrühren dürfte, sichergestellt worden. Das Rad trägt die Nr. 13763, der Rahmen ist schwarz lackiert, die Kotflügel sind schwarz und haben zwei Goldstreifen. Personen, die ihre Ansprüche auf das Rad geltend machen wollen, können es beim hiesigen Landes-polizeikommissariat in Augenschein nehmen.

### Schöffengericht Heydekrug

**Ungetreuer Arbeiter.** Der Kutscher Otto S., aus Schafunellen vermietete sich im Dezember v. J. bei dem Besitzer Störin in Klugobnen als Kutscher für das Jahr 1930. Neben dem Barlohn und anderen Naturalien sollte er auch bei guter Führung zwei Paar Strümpfe als Lohn erhalten. Die Stellung sollte er vereinbarungsgemäß am 1. Januar antreten. S. hatte aber mit dem Dienstantritt keine Eile, denn erst am 15. Januar begab er sich nach Klugobnen, um seine Beschäftigung auf-zunehmen. Gleich in den ersten Tagen erwies er sich als ein treuer und unverdächtigter Patron, so daß Störin sich veranlaßt sah, ihn zu entlassen. Am zweiten Tage seines Dorfleins hatte S. von der Frau ein Paar Strümpfe erhalten. Diese Strümpfe sollte er, als er am vierten Tage nach seinem Dienstantritt fortging, zurücklassen. Dieses wurde ihm ausdrücklich von der Frau Störin ange-fordert. S. versprach auch, die Strümpfe zurück-zulassen, tat dieses aber nicht. Störin, der dem S. noch 6 Lit Barlohn ausbezahlt hatte, fühlte sich durch die Handlungsweise desselben geschädigt und stellte Strafantrag wegen Unterschlagung. S. er-hielt einen Strafbefehl über 20 Lit evtl. zwei Tage Gefängnis. Mit diesem Strafbefehl war er aber nicht einverstanden, da er die Strümpfe von der Besitzerfrau Störin geschenkt erhalten haben wollte. Im heutigen Termin bekundete Frau Störin, daß von einem Entzenden der Strümpfe keine Rede sein könne. Das Gericht war auch von der Schuld des Angeklagten überzeugt und ver-urteilte ihn mit Rücksicht auf sein recht unbeschei-denes Verhalten vor Gericht zu drei Tagen Ge-fängnis.

### Straffammer Heydekrug

Amtsanmahnung und Bedrohung

Vor der Strafkammer in Heydekrug hatten sich dieser Tage die Arbeiter Wladimir Kerentis und Antanas Greitkus aus Pagulbinnen, sowie die Arbeiter Raimis Stanle-vizius und Gustav Engel, alle aus Wischwill zu verantworten. Sie sind seitens des dortigen Schöffengerichts wegen Amtsanmahnung, Mötigung, Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Sachbeschädi-gung und versuchter Erpressung bestraft, und zwar Kerentis mit 9 Monaten einer Woche, Greitkus mit 2 Monaten 2 Wochen, Stankevizius mit einem Monat drei Wochen und Engel mit 10 Tagen Gefängnis. Die drei letzteren haben ihre Strafen bereits verbüßt und Kerentis ist aus Wischwill vorgeführt. Sämtliche Angeklagten hatten keine Berufung eingelegt, doch hatte dieses die Staats-anwaltschaft getan und mußte daher der ganze wüste Vorfall, der sich am Abend des 19. Dezember 1929 in Wischwill und Umgegend ereignet hatte, noch-mals eingehend behandelt werden. In jenem Abend erschienen die vier Angeklagten und ein fünfter nicht ermittelter Mann, schon reichlich be-zecht, im Geschäft des Kaufmanns Baumann in Wischwill und forderten unter Hinweis darauf, daß sie der litauischen Schützenvereinigung angehören, von den anwesenden Gäten die Pässe. Dabei bedrohten sie die Leute mit Hand- und Fußschüssen, einem schweren Gewehr, Schloß und einem offenen Taschenschloß. Später drangen sie in mehrere Privatwohnungen ein, zertrümmerten Fenster und traten Türen ein, zertrümmerten die Bewohner, bedrohten sie mit „Wischlach-ten“, falls sie kein Geld erließen und terrori-sierten die Bevölkerung, bis die Polizei eintrifft. In der Verhandlung vor der Straf-kammer verurteilten die Angeklagten sich gegenseitig als Hauptbeteiligte hinzurufen, doch ergab die Be-als Hauptbeteiligte hinzurufen, doch ergab die Be-weisaufnahme im wesentlichen das selbe Bild, wie bei der Verhandlung vor der ersten Instanz. Die Staatsanwaltschaft nahm schließlich ihre Berufung gegen Engel zurück und das Strafmaß. Die übrigen Angeklagten auf das Beratung die Verur-teilung der Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Keren-tis und Greitkus, dagegen wurde das Urteil gegen Stankevizius dahin abgeändert, daß dieser zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis erhielt. Allen Angeklagten wurde die erstinstän-dige Unter-suchungshaft angerechnet, was allerdings nur Kerentis zugute kommt, da die anderen bereits ihre Strafen verbüßt haben.



Am Seestrand

# Memelgau

## Kreis Memel

nd. Kabbeln, 16. Juni. [Der Bienenzuchtverein] Kabbeln hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die von den Mitgliedern nur schwach besucht war. Nachdem die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Dorn, eröffnet worden war, wurde Debatte über Königinnacht und Teilnahme des Vereins am Verhandlungsstadium für Bienenzucht des Memelgebietes geführt. Da dieser Verhandlungsstadium im Juli dieses Jahres stattfindet, wurde beschlossen, kurz vor dieser Tagung noch eine Versammlung abzuhalten, in der die letzten Anmeldungen erfolgen sollen. Nachdem noch einige kleinere Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. — Der Saatensaat ist in der hiesigen Gegend im Durchschnitt besonders gut. Die Weiden dagegen haben hier wenig Gras aufzuweisen. In den nächsten Tagen wird auch mit der Heuernte begonnen werden.

### Standesamtl. Nachrichten

Buddelshemen (16.—31. Mai). Geboren: Ein Sohn: dem Stellmacher Petrus Linika in Buddelshemen; eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Kramer in Neuhof. — Aufgeboren: Arbeiter Albinas Kazimintis in Buddelshemen mit Arbeiterin Valerija Bernolaitis in Buddelshemen; Landwirt Jurgis Szamedzents in Schmitzienen mit Arbeiterin Maria Jodis in Schmitzienen; Arbeiter Jonas Wolubinskis in Virdenbain mit Arbeiterin Catarina Barbara Gillingaitis in Gut Vbl. Gschhöfen. — Gestorben: Arbeiter Martin Seigies, 53 Jahre alt, in Mibelen.

Trufschellen (1.—31. Mai). Aufgeboren: Arbeiterin Antanas Kazimintis mit Arbeiterin Marijona Duffskaitis, beide aus Corallischken; Arbeiterin Adam Gypa aus Scharen-Wilts mit Arbeiterin Ene Schütz aus Schmitzienen; Arbeiterin Jona Trakis aus Kl. Kurischen mit Arbeiterin Vera Kusdenius aus Schmitzienen. — Gestorben: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Pawlis, Daubin-Nicklau, dem Schweizer Martin Kallhaas, Daubin-Nicklau, dem Arbeiter Martin Bleske, Martinsdorf, dem Arbeiter Johann Trakis, Martinsdorf, dem Arbeiter dem Schmied Jonas Bruns, Dierhof, dem Arbeiter Michel Burwins, Kl. Kurischen. — Gestorben: Herrin Anna Pippitz, 7 Wochen alt, aus Kabbeln; Jeronimus Bakrimas, 3 Monate alt, aus Friedrichsgraben; Dna Nijalaitis, 16 Tage alt, aus Corallischken; Elna Keret, 12 Jahre alt, aus Corallischken.

## Kreis Hendelrua

ko. Namuten, 16. Juni. [Verschiedenes.] Am letzten Sonntag weihen hier die Freiwilligen Feuerwehren von Saugen, Sameitshemen und Diddelien. Der Vorsitzende der Diddelien Wehr, Herr Hoppe, begrüßte die Anwesenden und wünschte, daß die Feuerwehren immer Treue und Freundschaft halten möchten. Der Vorsitzende der Saugener Wehr, Herr Rudat, dankte — zugleich auch im Namen von Sameitshemen — für die freundliche Begrüßung und ging dann auf die Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehren ein. „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ seien sie gegründet. Er wünschte dem jungen Diddelien Verein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Nach gemeinsamer Besichtigung des Ortes und des Tennetales fand eine kleine Uebung statt. Ein Ländchen vereinte dann Alt und Jung noch eine ganze Weile. Erst am Abend ging es auf geschmückten Wagen wieder heimwärts. — Im benachbarten Pakelischken warden einer Frau aus ihren unverschlossenen Wodendraum Kleidungsstücke gestohlen. Vor dem Täter fehlt jede Spur. — Wiesen und Alee sind im hiesigen Kirchspiel zum größten Teil gemäht worden, und man wird in den nächsten Tagen mit dem Einfahren beginnen.

### Standesamtl. Nachrichten

Kinten (Mai). Aufgeboren: Schuhmacher Otto Heinrich Weisshal, Hbellen, Kr. Pogegen, mit Stütze Auguste Gerullis, Suwehnen. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Christoph Mateoschus, Widenburg; eine Tochter: dem Dammeier Heinrich Dommasch, Winge; dem Losmann Miks Schlepys, Gagen; dem Zimmermann Johann Szugies, Widenburg; Zwillinge: dem Grenzpostwachmeister Johann Schilmsch, Winge. — Gestorben: Arbeiterin Ene Kurfchait, geb. Naujots, Winge, 62 Jahre alt; Arbeiterin Ene Kurfchait, geb. Naujots, Winge, 72 Jahre alt; Mar Wilhelm Marfchait, Stanfischken, 9 Jahre alt.

# Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl  
Copyright by Duncker Verlag

29. Fortsetzung Nachdruck verboten

Donnerwetter! Der hätte dich mit dem kleinen Finger in die Luft gehoben. Weißt du, wie sie sich vor ihm geküßt hat. Kein Wort der Gegenseite. Ach, die Weiber! Je höher man sie ansieht, desto anhänglicher sind sie mir. —  
Er sprach den Satz nicht fertig. Reichmanns Hünengestalt schob sich noch einmal durch den Windfänger. „Das ist erst in'schelte man Chertel zu. Dem Jacke das Junges übermühtes Blut und der Seuf und das genossener Diner. Er trat auf den Doktor zu. „Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin! Sie hat mich...“  
Ein Blick, von oben nach unten gleitend, schnitt jedes Wort ab.  
„Verschafen Sie es Ihren Vater,“ sagte der Doktor grob. Ein derbes Schimpfwort prallte hinterdrein. Nellas geessene Falbe an sich nehmend, schritt er dem Ausgang zu.  
Ein miederendes Lächeln erhob sich gleich darauf in Chertels D. „Brüderlein, das war obendrein ein Deutscher. Köstlich! Was werden wir nicht alles noch erleben in der Slowakei!“  
„Tschschoslowakei!“ ste ein dicker, angebun-sener Junggeselle.  
„Mit zu lang!“ mo Chertel dagegen. „Die Frau des deutschen Onkel soll leben! — Prost!“  
Während er das Geklingel seiner Klumpfüße bis zum letzten Tropfen leerte, huschte sich Nella in der rechten Ecke des Saals kuschelnd zusammen. Es war so warm gewesen droben im großen Festsaal des Ashotels, und in Graf Chertels Arm, und wie sie küßte! Das Gewitter hatte ordentlich abgekühlt. —  
„Mach friert!“ Nellas verdrögert zu Reichmann, der eben den Kopf aufklappte und die Hand-schube abstreifte.

Bruste, Babbeln, 4 Monate alt; Arbeiterin Madie Pa-dags, geb. Fatomet, Babbeln, 59 Jahre alt.

## Kreis Pogegen

g. Natfischken, 17. Juni. [Generalver-sammlung des Spar- und Darlehens-lassenvereins.] Am Sonnabend fand im Saale des Kaufmanns Müller die diesjährige Frühjahrs-Mitgliederversammlung des Natfischer Spar- und Darlehensvereins statt. Um 5 Uhr eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Lehrer Rohde-Natfischken, die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und die Gäste. Die Versammlung war trotz der begonnenen Heu-ernte und Torfgewinnung verhältnismäßig gut besucht. Nach der Begrüßungsansprache überreichte Verbandsdirektor J. dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Besitzer Emil Pavendik-Kulturten, und dem Vorstandsmitgliede, Alfischer und Gemeindevorsteher Georg Alifhat-Thomuschetten, für blühende Tätigkeit im Raiffeisenverein als Anerkennung die silberne Raiffeisenmedaille nebst Ehrenurkunde. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß sich der Verein auch im verflochtenen Jahre günstig entwickelt hat. Der Jahresumsatz betrug in den Jahren 1927—29 2281 180,05 Lit, 3 040 466,29 Lit und 3 920 865,30 Lit. Die Spareinlagen betrugen im Jahre 1927 825 212,74 Lit, 1928 449 815,14 Lit, 1929 594 048,28 Lit. Vom 1. Januar bis zum 14. Juni d. J. haben die Spareinlagen bereits die Summe von 689 886,22 Lit erreicht. An Darlehen sind ausgegeben worden: im Jahre 1927 188 089,75 Lit, 1928 215 748,40 Lit und 1929 285 488,20 Lit. Die Kredite in laufender Rechnung betrugen 1927 121 170,88 Lit, 1928 164 318,02 Lit und 1929 190 438,88 Lit, die Guthaben in laufender Rechnung in denselben Jahren 19 028,28 Lit, 24 128,56 Lit und 28 518,67 Lit. In Dingenmitteln und Kohlen sind insgesamt im Jahre 1929 13 190,80 Centner im Gesamtwerte von 186 749,15 Lit umgesetzt worden. Rechner Kurmis trug hierauf die Bilanz für das verflochtene Geschäftsjahr vor, und auf Antrag von Krawolitzki-Timstern, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, wurde dem Vorstande und dem Rechner Entlastung erteilt. Die Kreditgrenze wurde von 8000 Lit auf 6000 Lit für den Vorstand und von 10 000 Lit auf 20 000 Lit für den Aufsichtsrat erhöht. Der Reingewinn wurde zu 1/5 dem Wohlfahrts-fonds, zu 1/5 dem Reservefonds zugeschrieben. Mit Dankesworten an die Versammelten schloß der Versammlungsleiter die Versammlung um 6 Uhr.

sk. Stenischken, 16. Juni. [Verladerbericht.] Es wurden angekauft: 78 Schweine, 180 Kälber und 21 Rinder. Geachtet wurden: Für Schweine bis 0,90 Lit, für Kälber bis 1,10 Lit, für Doppelpendler 2,20 Lit und für Rinder 0,80 Lit.

p. Chail. Stumbragiren, 17. Juni. [Ein Pferd vom Blitz erschlagen.] In den Morgenstunden des Sonntags zog ein bestialisches Wetter über unsern Ort, wobei eine wertvolle Zuchtstute des Besitzers Franz Key von hier auf der Weide vom Blitz erschlagen wurde.

### Standesamtl. Nachrichten

Laugzargen (1.—31. Mai). Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Kurt Neumann, Giltanden; eine Tochter: dem Lehrer Hugo Herbert Pauleit, Gröppellen; dem Grund-

bester Otto Alifhat, Laugzargen. — Gestorben: Arbeiter Gustav Bachat, Giltanden, 64 Jahre alt; Besitzer und Gemeindevorsteher Hermann Ludwig Kuehn, Laugzargen, 65 Jahre alt; Arbeiterin Justine Kretz, geb. Schlem-minger, Laugzargen, 85 Jahre alt.

# Die feierliche Eröffnung des Strombades Ruß

## Ausbau der Badeanlagen

Am Sonntag, dem 15. Juni, fand, wie bereits kurz berichtet, die Eröffnung des Strombades im neuen Kurort Ruß statt. Der Badestrand war mit Fahnen, Wimpeln und Birkengrün festlich geschmückt. Verkaufsbuden für Kaffee und Kuchen und für sonstige Getränke waren aufgestellt und warteten der kommenden Gäste. Nachmittags feierte eine wahre Völkerverwanderung nach Ruß und zum Badestrand ein, so daß bei Beginn der Feier weit über 1200 Personen auf dem Plage versammelt waren. Um 4 1/2 Uhr nachmittags eröffnete Amis- und Gemeindevorsteher Skrobliess-Ruß die Feier mit einer längeren Rede, in der er zunächst die anwesenden Vertreter der Behörden und der Vorkriegszeit schilderte und dann auf den wirtschaftlichen Niedergang des Ortes zu sprechen kam, wobei er u. a. ausführte: „Da, wo früher das hohe Lied der Arbeit erklang Tag und Nacht, ist es jetzt still geworden rund umher. Da, wo früher gewaltige Stapel Rundhölzer und Bretter standen, hat der Pflug des Bandmanns seine Furchen gezogen, oder wächst Gras, auf dem das Vieh weidet. Die Schiffer sind mit ihren Fahrzeugen verschwunden; sie haben andere Heimathafen aufgesucht, welche ihnen eine sichere Existenz bieten konnten. Mit der Holzindustrie verschwanden von Ruß auch die Holzindustrieellen und allmählich auch die feuerkräftige Bürgererschaft. Viele Wohnungen wurden leer. Doch es blieb hier der große Stamm der Arbeiter, die leider alljährlich im Herbst und Winter arbeitslos werden. Die Zahl der Arbeitslosen nahm zu von Jahr zu Jahr. Die Armen-sachen liegen alljährlich; sie haben jetzt das Vorkriegs-niveau erreicht und bilden eine untragbare Last für die feiernde Bürger-schaft, welche trotz der Eingemeindung von Amstath sich fast um die Hälfte an Zahl vermindert hat. Ruß geriet allmählich immer mehr in eine wirtschaftliche Notlage, die sich katastrophal auszuwirken drohte. Aus dieser Not heraus, hat die Gemeinde immer wieder und wieder Gesuche um Hilfe an das Direktorium des Memelgebietes und den Kreisrat geschickt, hat gewissermaßen dauernd als Bettler um die Existenz geklopft. Leider ist die Hilfe seitens des Direktoriums und des Kreisratshauses in den letzten Jahren sehr

„schmal“ gewesen oder hat ganz aufgehört. Da galt es denn, sich selbst zu helfen. Wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt und gelammert, sondern haben versucht Mittel und Wege zu finden, um den Ort vor dem gänzlichen Zusammenbruch zu bewahren. Schon im Jahre 1928 verfuhr ich für Ruß das Badestadium zu erwerben, um Fremde heranziehen zu können, damit die leer stehenden Wohnungen wenigstens zeitweise wieder besetzt werden und die Geschäftskräfte und andere Gewerbetreibende wieder Verdienst finden.“

Der Redner ging dann darauf ein, wie viel Mühe es gekostet hat, bis es bei den zuständigen Stellen gelang zu erwirken, daß Ruß in die Liste der Kurorte Litauens einbezogen und zum Badeort erklärt wurde, und führte dann aus: „Die Gemeindevertretung hat dann einen Arbeitsausfluß von fünf Herren gewählt und diese mit dem Ausbau des Ortes zum Kurort beauftragt. Wir haben es versucht, mit den bestehenden Mitteln, die uns leider nur zur Verfügung standen, etwas zu schaffen und wie Sie, meine Damen und Herren es sehen, ist auch bereits etwas geschehen. Es war nicht so leicht. Der Badestrand mußte erst künstlich geschaffen werden. Der Sand, den Sie hier auf dem Strande sehen und der zum Sonnenbad dienen soll, wurde vom Bagger aus dem Grunde des Stromes gehoben und von unseren Arbeitern auf den Strand geschüttet. Wir haben Badestühle und Badebuden gebaut, die Rettungsgeräte und alles das, was für eine Badekette erforderlich ist, beschafft, der Bademeister hat sich für seinen Dienst vorbereitet, und so konnte dann am Freitag, dem 18. Juni, das neue Bad durch den Kreisrat und die Disziplinverwaltungsbehörde geweiht, gerührt und abgenommen werden. Mängel wurden keine festgestellt, im Gegenteil, es war alles der Vorschrift entsprechend, und das Bad wurde dem öffentlichen Verkehr freigegeben. Wir stehen noch im Anfang unseres Unternehmens, jedoch wollen wir, den Anforderungen Rechnung tragend, alles größer ausbauen. Der Bau des Moorbades und der Warmbadeanstalt ist bereits in Angriff genommen worden. Leider ist die leistungsfähige Gemeinde ohne zu schwere Belastung der Steuerzahler nicht in der Lage, die Kosten allein aufzubringen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß Direktorium und Kreisratshaus etwas mehr für Ruß übrig hätten. Hier gilt es doch, Volksgenossen zu helfen, die ohne eigene Schuld in eine Notlage geraten sind. Daher richte ich auch von dieser Stelle aus an Direktorium und Kreisratshaus die dringende Bitte, ihr Augenmerk auf Ruß zu richten.“ Mit dem Dank an alle diejenigen, die mit Mut und Tat bei der Schaffung dieses Werkes geholfen haben und dem Wunsch, daß in diesem Bad Erfrischung und Erholung finden möge die hiesige Bürgererschaft, jung und alt, und zahlreiche Kur-gäste, übergab Amtsvorsteher Skrobliess das Bad dem Verkehr.

Nachdem noch Kreisdeputierter Alifhat für den Kreisratshaus gesprochen und dem neuen Kurort Ruß die besten Erfolge gewünscht hatte, ging es zum gemüthlichen Teil der Feier über, in deren Verlauf der Kreisratshaus „Reptun“ der großen Versammlung Grüns übermittelte und seine in launigen Reimen vorgetragene Rede mit einem Hoch auf den neuen Kurort Ruß schloß. Während Kreisratshaus „Reptun“ das Bad „taufte“, küßte sich eine Anzahl Herren im Badestadium in die Fluten, um eine ins Wasser geworfene Seckflasche herauszuholen. Anschließend daran fanden ein Preiswettkampfen und Wasserballspiel für Herren und Damen statt. Bis um 7 1/2 Uhr spielte die Musikkapelle am Badestrand, worauf dann im Hotel Merlins ein vom Ruffer „Dylantab-Komitee“ gegebenes Konzert begann.

Das 7. Regiment in Memel sucht per sofort zwei aischandiehende **Kutschpferde** im Alter von 4-7 Jahren zu kaufen. Angebote täglich an die (643) **Militärverwaltung, hier** 9-10 und 15-18 Uhr

Orthodoxes Mädchengymnasium „Zavne“ zu Telschi, Litauen  
Es werden sofort gesucht **Lehrer** (eventuell Lehrerinnen) reliäbiler Gesinnung mit höherer Bildung für Qualität, Deutsch, Geometrie, Rechnen, Handarbeit, Gymnastik (Lehrerin), Gesang (Lehrerin). (729) Wohnungen an Direktor **J. Holberg, Telschi** (Litauen)

**Gzillen**  
Die Ehe wollen miteinander einziehen: **Walter Franz Kurras** Raddeden — **Hörsängerin Emma Bernat-Sommerer** (vorher Wittlich). (840)

**Szillen**  
14. Juni 1930.  
Der Ehebescheide **Ambrassat**.

**Laugallen**  
Mehrere **Wohnungen** für den Sommer oder für die Dauer von 10. sehr schön zu vermieten. 3 mal täglich Kleinbahn und Auto-Verbindung. Zu erfragen: **Gut Laugallen**.

**Ruderboot**  
6-8 Personen, sucht (849) Rechtsanwält **Scherlless, Hebelberg**

**Allein geführtes Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft** mit Ausicht auf grobem Umsatz, eines der besten im Gebiet, erntliche Lage, umständehalber von sofort evtl. länger zu verhandeln. Best. Zulassungen von Bäckern welche ein Vermögen von mindestens 8000 Dollar nachweisen können, unter 1442 an die Abver-tigungsstelle dieses Blattes. (832)

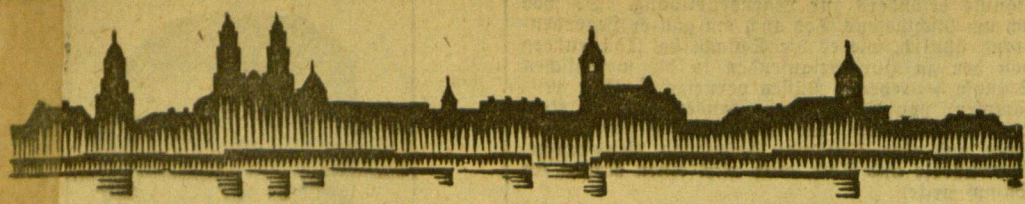
**Biervertreter**  
Wir suchen einen tüchtigen Vertreter mit Eitelsetz und pass. Mundlichtsetz in eine Niederlage in Hebelberg. Angebote an **Burdorfer Bierbrauerei** (824) Burdurg

**Polanzen**  
**Gartenstühle und -Tische** zu verkaufen gesucht. (844) **Kurhaus Polanzen**

„Mach auch!“ sagte er lakonisch. Mehr sprach sie nicht. Jedes sah mit zusammengekniffenen Lippen in seiner Ede. In Reichmann regte sich das Gefühl des Kavalliers, ohne etwas zu sagen, erhob er sich, hüllte ihre Falbe in die von Mantell mitgegebenen Decken und breitete seinen Mantel über ihre Arme. „Griert du noch?“  
„Ja!“ kam es beleidigt.  
„Ein Wärmesofen kann ich dir allerdings nicht herinstellen,“ gab er gereizt zurück.  
„Warum wollest du mich durchs Haus heimschleppen, wenn du weißt, wie kalt die Nacht ist?“  
Das gab Reichmanns Selbstbeherrschung den letzten Stoß.  
„Bist du denn überhaupt noch ein Weib, eine Mutter? Jede andere würde sich die Füße wund-lausen, wenn sie ihr Kind krank weiß. Aber du! Du tanzt Forttrott und zu Hause bei dir lauert der Tod auf den Fielem.“  
Einen Minutenbruchteil weicketen sich ihre Augen in jähem Schrecken. Dann legte sie sich wieder in die Ede zurück. Sie war abgepannt. Das Längen hatte sie ermüdet. Der Wein schlü-ferte so traumhaft ein. Wenn Reichmann Handel wollte, sie hatte keine Lust dazu. Ihr Schweigen schaltete seine ohnedies stark vibrierenden Nerven auf.  
„Frag doch wenigstens, was deinem Kinde fehlt!“ schrie er sie an. „Frag doch!“  
„Ich kann mir's ja denken! Eine Magenver-stimmung, ein leichter Brustkatarrh, irgend so etwas! Und da machst du gleich ein solches Wesen daraus. Warum hat mein Mann nicht Silbert rufen lassen? Der verliert seine Ruhe niemals.“  
Er war für den Augenblick sprachlos. Dann bog er sich weit gegen sie vor, so daß sein und ihr Atem einen gemeinsamen Hauch gab.  
„Nella! Bist du das wirklich selbst? Dein unverstößtes, wahres Ich? Dieses so ganz aller-wunderliche bare Weib? Es kann ja nicht sein, Nella! Ich habe dich doch geliebt, und ich kann mich unmöglich so furchtbar in dir getäuscht haben.“

Sie gab keine Antwort. Seine Stimme klang ganz belegt, als er von neuem zu reden begann. „Ich habe dir neulich gesagt, daß ich dich an manchen Tagen hasse. Aber nun verachte ich dich auch. Um Geld und Geldeswert hast du mir das erste mal die Treue gebrochen. Das kann ich dir verzeihen. Das Leben hat mich gottlos schuldig gehalten dafür. Du liebst deinen Mann nicht, wie du solltest, das kann ich begreifen. Ihr Frauen seid unberechenbar und stoßt zuweilen den Besen vor euch. Aber daß du das Kind nicht liebst, das du geboren hast, das schößt mir Grauen ein. Und wenn du mein Weib geworden wärest und hättest mein Kind nicht ge-liebt, ich hätte dich geächtigt und dich auf die Straße gejagt wie eine Dirne. Ich bin kein Frömmel. Das weißt du so gut wie ich. Aber Mutter und Kind, das ist mir heilig!“  
Sie gähnte gelangweilt.  
„Das kannst du ja nun haben: Mutter und Kind,“ sprach sie mit leichtem Spott. „Ich sehe ein, daß es gut war, daß ich nicht deine Frau geworden bin. Ich kann mich nicht anders machen. Kinder lassen mich nun einmal kalt! Vollständig!“  
Reichmann hob die Hand wie zum Schläge und ließ sie in jähem Weisnen wieder fallen. „Du!“ Entsetzte er. Und noch einmal: „Du!“ Er fand keinen Ausdruck, ihr seine Verachtung zu zeigen.  
Als sie die Grenze passierten, frag Nella etwas, halb wachend, halb schlaftrunken. Er gab keine Antwort. Gegen fünf Uhr früh hielt der Wagen vor dem Parktor des Herrenhauses. Rentell hand barhäuptig an der Einfahrt und hielt Reichmann beide Hände entgegen.  
„Mein lieber, lieber Doktor! Es geht besser. Die Schmerzen haben nachgelassen. Annemarie schließt sogar zwei Stunden!“ Seine Worte über-schätzten sich förmlich. Er hob seine Frau aus dem Fond und küßte sie. „Nella, sei nicht böse, daß ich dich in deinem Vergnügen geföhrt habe. Aber ich war so kopflos und habe mich nicht mehr getraut, die Verantwortung für das Kind ganz allein zu tragen.“

Sie schritt wortlos mit einem kurzen Nicken dem Hause zu, während sich Reichmann von dem Dittentknig verabschiedete. „Denn Annemarie schläft, lassen wir sie ruhen!“ sagte er. „Ich sehe morgen wieder nach, vorausgesetzt, daß Ihnen ein Besuch meinerseits wünschenswert erscheint, sonst werde ich Ihnen Kollegen Silbert schicken.“  
„Ich bitte um Ihr Kommen!“ sagte Rentell und umfakte mit herzlich festem Druck seine Hand.  
Dann fiel das Tor ins Schloß.  
Das Doktorhaus lag in seinem Morgenrausch, als das Auto in den Hof einbog. Eine Gestalt sah zusammengesauert unter der Linde auf dem niederen Bankfen.  
„Elifabets!“ rief der Doktor erschrocken und sprang aus dem Wagen.  
Sie warf beide Arme um ihn und weinte haltlos, so voll verzehrender Angst und Sorge war sie gewesen.  
„Mein armes Hässchen!“ tröstete er. „Möchte der Chauffeur denken, was er wollte, er hob sein junges Weib in die Arme und trug sie die Stufen zum Hause hinauf. So ein dünnes Kleid, sanfte er liebevoll, und ohne Tuch und Umhang. Seit wann läßtst du denn schon Wache?“  
„Seit — ein Uhr!“ gestand sie ägernd.  
„Ach, du heiliger Gott! Warum hast du denn nicht angefragt in Regenbach?“  
„Das hab' ich schon getan, Georg. Das Zimmer-mädchen sagte, du seiest schon um elf weggefahren. — Wo bist du gewesen?“  
„Wir kommen von Prag. Die Hanna soll morgen den Chauffeur nicht wecken. Gib ihm noch Mittag ein paar Zigarren von meinen guten, meinewegen kann er ganz frei machen. Wir beide fahren dann allein. — Ja, mein Hässchen?“  
Sie schmeigte sich enger an ihn, und wahr-sich im Schlafzimmer entkleidete, brachte sie heißen Tee und trug ihn zu seinem Bett. „Ich hatte immer das Gefühl,“ sagte sie zusammen-schaudernd, „als müßtest du in einer großen Gefahr sein. Ich mußte unablässig beten.“  
(Fortsetzung folgt)



# Kaunas, 17. Juni

## Dreifacher Mord

Zwei Schwestern und ein Vatersohn ermordet

h. Kossieny, 17. Juni. (Tel.) Im Dorfe Wituva, in der Gemeinde Girainis, haben unbekannt Täter in der Nacht vom Sonntag auf Montag die 67jährige Witwe Dina Putkoviene und ihre zu Besuch weilende 63jährige Schwester auf grausame Weise ermordet. Die beiden beider Frauen wiesen am Kopfe schwere Beschädigungen auf, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrühren. In der Wohnung herrschte die größte Unordnung. Die Täter konnten noch nicht festgenommen werden. Dieser Mord hat in der Umgebung von Kossieny starke Erregung hervorgerufen, umso mehr, als am Tage vorher in einem anderen benachbarten Dorfe der 18jährige Sohn des Landwirts Staradamskis auf dem Felde ermordet aufgefunden wurde. Die Leiche des jungen Mannes wies ebenfalls am Kopfe schwere Verletzungen auf, die durch Messertische verursacht worden waren. Auch hier führten die polizeilichen Ermittlungen bisher zu keinem Erfolg. Wie weit die beiden Morde miteinander im Zusammenhang stehen, konnte noch nicht festgestellt werden, jedoch steht es fest, daß es sich bei dem Mord um mehrere Personen handelt.

h. (Tel.) Dem Krankenhaus zugeführt. Dem wachhabenden Polizeibeamten des zweiten Reviers in Kaunas wurde gestern gemeldet, daß ein an der Jonavos-Gasse wohnhaftes junges Mädchen an den Folgen eines Aborts schwer erkrankt wäre. Auf dessen Anweisung wurde das Mädchen mit dem Auto der Städtischen Hofe in das Krankenhaus eingeliefert. Der Zustand des Mädchens ist bedenklich.

h. Mariampol, 17. Juni. (Tel.) [Feuer.] Durch ein Großfeuer wurde in der vorvergangenen Nacht die Scheune des im Dorfe Lipalotai wohnhaften Gutsbesizers bis auf die Grundmauern eingestürzt. Der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich, da das gesamte Inventar den Flammen zum Opfer gefallen ist. Die Entscheidungsurache des Brandes ist auf leuchtigen Umgang mit Feuer zurückzuführen. — In der Nähe des Städtischen Waldes ist der sechsjährige Sohn des Landwirts Baklauskas beim Baden in einem Teiche in eine tiefe Stelle geraten und ertrunken.

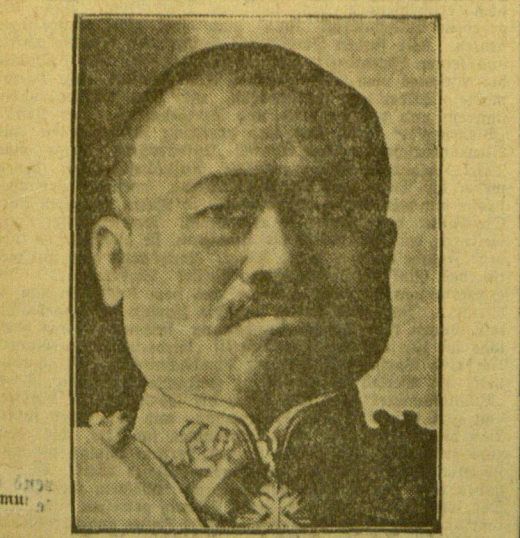
h. Schaulen, 17. Juni. (Tel.) [Freitod.] Die Sekretärin des Kreisbüros von Schaulen, Maria Kaironiene, hat in der Nacht zum 16. Juni Selbstmord durch Erhängen verübt. Der Grund zu der Tat ist unbekannt. — Nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Mann brachte die in Joniskis wohnhafte Emilia Matinaitiene ihrem 14jährigen Töchterchen ein abendliches Glas bei und versuchte darauf ihrem Leben selbst durch Trinken der gleichen Flüssigkeit ein Ende zu machen. Mutter und Kind mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegen.

h. Moskisch, 17. Juni. (Tel.) [Beim Baden ertrunken.] Vorgestern ist der 25jährige Sohn des im Dorfe Velnavenai wohnhaften Landwirts Kazys Skulskis beim Baden in einem Teiche ertrunken. Einige Kameraden des Ertrunkenen, die mit ihm gebadet hatten, versuchten längere Zeit hindurch vergeblich, den jungen Mann zu retten, mußten aber schließlich die Rettungsversuche aufgeben, da der Teich an der Unglücksstelle eine recht beträchtliche Tiefe aufweist. Erst nach einigen Stunden konnte die Leiche des Ertrunkenen aus dem Wasser gezogen werden.

## Dipreusen

### 30 Jahre Evangelische Frauenhilfe Litst

Am Sonnabend und Sonntag feierte die Evangelische Frauenhilfe Litst das Fest ihres 30jährigen Bestehens. Den Auftakt dazu bildete ein Begrüßungsabend am Sonnabend abend im großen Saal der festlich geschmückten Bürgerhalle. Nach einleitenden Vorträgen hielt Frau Farrer Connor als Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe eine kurze Eröffnungsansprache, in der sie auf den Zweck der Feier hinwies und darauf die Ehrengäste begrüßte. Frau Baronin v. Hülfen überbrachte als erste der Gratulationen die Segenswünsche des Dipreusischen Provinzialverbandes. Nach ihr wünschte Superintendent Garmeister im Namen von Magnit und Ober-Eiffeln der Frauenhilfe allen Segen. Bürgermeister Coerer sprach im Namen der Stadt Litst der Frauenhilfe seinen Dank aus für die Verdienste, die sie der



Admiral Kato zurückgetreten. Der Chef des Admiralsstabes der japanischen Marine, Admiral Kato, ist zurückgetreten. Aus unrichtigen Kreisen verlautet, daß der Grund des Rücktritts Katos sein Widerband gegen den Londoner Flottenvertrag ist.

Stadt geleistet habe. Er sprach davon, was die Frauenhilfe im Laufe der Jahre in Litst geschaffen, und erwähnte die Schwesternstation in der Deutschen Straße, das Heim in der Kasernenstraße, die Bahnhofsmission und das letzte Wort, das Haus 'Dahem'. Nachdem noch ein Redner für den Vaterländischen Frauenverein vom roten Kreuz gesprochen hatte, folgte ein Gedichtvortrag, der den Grundgedanken in sich trug: 'Schleßt Euch zusammen, laßt Eure Herzen ein Danloper sein.' Hierauf sprachen noch mehrere Redner anderer Vereine. Den Beschluß des Abends bildete ein 'Dipreusenlied', das Mitglieder des Missions-Kreisbüros einstudiert hatten. Die einzelnen Gänge Dipreusens erlebten in diesem Stück ihre Personifizierung und sangen von der Schönheit ihrer Heimat. Am Sonntag vormittag fand in der alten Stadtkirche anlässlich der Dreißigjahrfeier ein Festgottesdienst statt. Am Nachmittag um 4 Uhr war ein zwangloses Beisammensein bei Antisch. Auch hier wurden wieder mehrere Reden gehalten.

\* Gumbinnen, 17. Juni. [Die beloffenen Schwestern.] Eine scharfe Entdeckung machte am Freitag morgen ein Gastwirt aus der Umgebung, als er in den Schweinestall trat. Die beiden eblen Wurfhühner lagen mit geglätteten Gesichtsausdruck auf dem Rücken und freckten alle Tiere von sich. Man stellte die Tiere auf die Beine. Paradies, lagen sie wieder lang und streckten sich in

## Kreisynode des Kirchenkreises Pogegen

### Die kirchlichen, sittlichen und sozialen Zustände — Sitten und Gebräuche — Berichte über die Missionsarbeit

Die diesjährige Kreisynodealltagung des Kirchenkreises Pogegen fand am Montag, dem 16. Juni, im Brückenkopf in Uebermemele statt. Superintendent Obereigner eröffnete die Tagung mit einigen Begrüßungswörtern, worauf die Verlesung des Kirchenlieds: 'Eine feste Burg ist unser Gott' absang. Im weiteren Verlauf seiner Eröffnungsansprache begrüßte Herr Obereigner zwei neue Mitarbeiter, die neu angestellten Pfarrer Leidreiter-Wiltschken und Kellies-Ruden und führte dann aus, daß auch die heutige Versammlung dazu beitragen möchte, das evangelische Selbstbewußtsein zu wahren.

Es waren sämtliche Synodalen bis auf drei Mitglieder anwesend, die entschuldigt waren, ein weiteres Mitglied fehlte unentschuldig. Für die drei entschuldigenden Mitglieder waren deren Stellvertreter erschienen, die zu Beginn der Tagung feierlich vereidigt wurden.

Darauf ergriff Superintendent Obereigner das Wort zu einem Bericht über die

### Kirchlichen, sittlichen und sozialen Zustände im Kirchenkreis Pogegen

wobei er u. a. ausführte: Seit der Tagung der letzten Kreisynode am 27. Mai v. J. sind zwar Veränderungen in unserm Kirchenkreis betreffend der kirchlichen Verhältnisse eingetreten, doch erfreulicherweise keine nachteiligen; die vakanten Pfarrstellen Ruden und Wiltschken sind wieder besetzt, und zwar Ruden mit Pfarrer Kellies, Liepowitz, Kreis Ortsbürger und Wiltschken mit Pfarrer Leiberreiter-Karinen, Langhagen, das seit dem 1. Mai d. J. vakant wurde, soll in den nächsten Tagen einen neuen Seelsorger in Pfarrer Drend aus Dabara in Rumänien bekommen. So können wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen, um so mehr, als das in Pogegen, unserm Kreisort, ein selbständiges Kirchspiel entstehen wird. Gerade in den letzten Wochen hat es sich entschieden, daß auch die Errichtung der Kirche und des Pfarrhauses in Pogegen als gesichert gelten darf. Die neue Kirchengemeinde Pogegen umfaßt die Dörfer: Pogegen, I. und II. Baubeln, Mietkieten, Heinrichstal und Pomilien, Drißhagen, die bisher dem sehr großen Kirchspiel Piltupönen angehörten.

Was die kirchlichen Gebäude des Kirchenkreises anbelangt, so hat Schmallenagen von größeren Reparaturen an der Kirche zu berichten, deren Kosten 7000 Lit betragen haben. Außerdem ist der Kirchenplatz neu angelegt und bepflanzt worden. Fast in allen übrigen Gemeinden sind kleinere Reparaturen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel ausgeführt worden.

Das gottesdienstliche Leben ist auch im Berichtsjahre überall rege gewesen. Die Festgottesdienste sind sehr auf beacht, desgleichen die Außen-Gottesdienste, die in fast allen Kirchspielen in der Advents- und Passionszeit regelmäßig abgehalten werden. Der Visitationstag gilt als Ehrentag und es zeigt sich, daß gerade die Jugend ihre wieder ihre Ehre darin setzt, am Altar ihre Treue zur Kirche und zum Glauben zu bekennen. Die Schulzen zeigen ebenso ein großes Interesse für diesen Tag, indem Lehrer und Kinder in großer Zahl am Gottesdienste teilnehmen und auch zu der äußeren Ausgestaltung dieses Gottesdienstes durch Kirchenschmuck und Chorgesänge beitragen. Indessen dürfen wir uns auch nicht verhehlen, daß der Zeitgeist viele Mitglieder unserer Landgemeinden stark beeinflusst und manche Familie nicht nur der Kirche, sondern auch der Religion überhaupt entfremdet hat. Welche Gefahren unserer Jugend drohen, bedarf daher nicht vieler Worte. In dieser Erkenntnis werden deshalb auch die Jugendvereine allenthalben unterstützt. Es werden oft auch häusliche Andachten gehalten. In den meisten Häusern wird die Heilighaltung des Sonntags geachtet, wenn auch nicht in allen. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß wiederum die Bibel einen Ehrenplatz in unsern Häusern erhält. Erstrecklicher Weise ist von fektiveren Bewegungen in allen Kirchspielen nichts nachteiliges zu berichten. Verschiedene Setzen, die noch vor Jahren die Allgemeinheit ärgerten, trauen sich jetzt nicht mehr in die Dörfer zu schleichen.

Die Zahl der Evangelischen ist von 34775 auf 34445 zurückgegangen, was wohl auf die Abwanderung vieler deutscher Ökanten zurückzuführen ist. Die Zahl der Taufen betrug im Berichtsjahre 585 gegen 612 im Vorjahre, wobei Taufunterkählungen nicht bemerkt wurden. Es scheint also, als ob sich ein weiterer Geburtenrückgang bemerkbar macht. Konfirmiert wurden 849 Kinder gegen 488 im Vorjahre; ebenso ist die Zahl der

unheimlichen Zuckungen. Ob etwa die Hitze? Jedenfalls wurde der Schlächter geholt, und eine genaue Untersuchung begann. Schon sah den hohlen Tierchen das Messer an der Kehle, als man auf den Gedanken kam, die Schweine könnten einen Raub haben. Und die Nachfrage ergab dann auch, daß der Wirtlicher den Tieren zwei Eimer Weiberr hatte zukommen lassen. So wurde die Weiberrbauer der Dorfweiberr noch um einige Zeit verlängert. Zunächst aber wurden ihnen einmal zwei Flaschen Selterwasser in die Krippe gegossen.

\* Großes Werber, 17. Juni. [Von Bienen n. B. fallen.] Der Arbeiter Hermann Hellwig aus Brunau wollte mit seiner vierjährigen Tochter Gerda von den Grabenrändern eines Feldweges Gras schneiden für sein Vieh. Etwa 50 Meter von dieser Stelle entfernt befanden sich die Bienenstände der Großmutterin Frau Martha Dyd und des Großvaters Hermann Heinrichs-Brunau. Die Stände zählten über 100 Bienen. Plötzlich wurden Hellwig und seine Tochter von den Bienen überfallen und gestochen. Hellwig verlor die Augen, fiel aber mehrmals hin und wieder, während seine Tochter nach einigen erhaltenen Bienenstichen entkam. Hellwig schrie um Hilfe und stürzte auf den Boden in der Nähe befindenden Schulhof der Schule Brunauerland. Er wurde aber auch hierin von mehreren hundert Bienen verfolgt, von denen die meisten sich in den Haaren festsetzten und ihn in den Kopf stachen. Frau Lehrer Putowski rückte den gereizten Bienen in recht beherzter Weise zu Leibe, und es gelang ihr, Hellwig von seinen Peinigern zu befreien. Der Arbeiter Ernst Felsche, der sich in demselben Gefahrenbereich befand und ebenfalls von den Bienen angegriffen wurde, rettete sich dadurch, daß er sich auf die Erde warf und den Kopf in hohe Gras steckte, trotzdem wurde auch er gehörig mit Bienenstichen bedacht. Hellwig, der nahezu 100 Stiche erhalten hatte, schwebte anfänglich in Lebensgefahr; er begab sich sofort in ärztliche Behandlung. Die Wut der Bienen dieser Stände war so groß geworden, daß sie noch am nächsten Tage zwei vorübergehenden Arbeitern je 10 bis 20 Stiche beibrachten.

Abendmahlsgäste von 10870 auf 9748 zurückgegangen, die Zahl der Krankenberichte von 640 auf 595. Die Gaben haben sich nur wenig verringert von 22600 Lit auf 21878 Lit, zweifellos ein gutes Zeichen. An sonntäglichen Kollekten waren im Vorjahre 11488 Lit, im Berichtsjahre dagegen 12334 Lit eingegangen.

Die sittlichen Zustände haben sich wenig geändert, jedenfalls kaum verschlechtert. Leider kann man aber auch nicht konstatieren, daß es besser werden will. Ueber die sozialen Verhältnisse unseres Kirchenkreises ist zu sagen, daß glücklicherweise nicht die miltlichen Zustände der Industrie- und Großstädte vorherrschen. Wer arbeitfam ist, findet bei und auf dem Lande Arbeit und hat auch zu essen und ein Dach über seinem Haupte. Die Kranken und älteren Armen werden im allgemeinen durch die Frauenvereine vom roten Kreuz unterstützt, die wohl in allen Kirchspielen Weihnachtsgeschenken verankert haben. Leider ist das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur ein rein wirtschaftliches und Lohnverhältnis. Niemand findet sich ein Zeichen von Anhänglichkeit um so weniger, als das Gekneid meilens aus Pötanen stammt und katholisch ist.

Im Blick auf die gesamten Verhältnisse unserer Kirche können wir am Schluß nur unserm treuen Gotte danken, daß er uns mit seinem Wort in allen Lagen des Lebens Kraft und Stärke gibt und uns gerade auch in schwerer Zeit aufwärts führen will in sein Vaterhaus.

Nachdem dieser Bericht zur Debatte gestellt worden war, nahm Pfarrer Grobde-Schmallenagen das Wort zu einem Referat über

### Sitten und Gebräuche im Kirchenkreis.

Der Vortragende führte u. a. aus: Daß die kirchliche Sitte auch heute noch eine Macht in unserm Volksleben ist, ist nicht zu bezweifeln. Sie übt auf die Bewohner unserer Dörfer einen Einfluß aus, der oft stärker ist, als die Bindungen, die vom Staat und Volkstum ausgehen. Es gilt nun, dieses Volksgut soweit es religiösen Wert besitzt, zu pflegen und zu mehren. Das mehrmalige Einläuten der Gottesdienste an den Sonn- und Feiertagen ist überall Sitte. Dagegen ist leider nur noch in sechs Kirchspielen Sitte, daß am Karfreitag beim Verlesen der Passionsgeschichte die Glocken geläutet werden, sobald die Worte über den Tod des Herrn: 'Er neigte sein Haupt und verschied' verlesen werden und anschließend der Vers: 'Wenn ich einmal soll scheiden' gesungen wird. Diese Sitte hat etwas unmittelbar zum Gemüt Sprechendes und ist dazu geeignet, dem Karfreitagsgottesdienst eine besondere Wärme zu geben. Es wird deshalb den Gemeindeführern die Beobachtung resp. Wiederführung dieser Sitte empfohlen. Das Gleiche gilt von der sogenannten 'Belagode', d. h. der Sitte, an den Wochentagen, morgens beim Beginn der Arbeit und abends beim Sonnenuntergang mit einer Glocke zu läuten, die leider nur noch in wenigen Kirchspielen besteht und auch dort nicht immer die Beachtung findet, die ihr ihrem Ursprung nach zukommt. In vielen Kirchspielen wird auch in der Spinnernacht geläutet. Der Augenblick, an dem das alte Jahr verfliehet und ein neues heraufsteigt, ist wie kaum ein anderer geläutet, uns an den ewigen Gott zu erinnern, der in allem Wechsel uns liebt. Als besondere Wochengottesdienste sind in allen Kirchen Advents- und Passionsandachten Sitte, die teils in der Kirche, teils im Pfarrhause oder in den Schulhäusern gehalten werden. Am Entendankfest wird die Sitte, der Kirche einen besonderen Schmuck

durch Erntegaben zu versehen jetzt überall geübt. Am Totensonntag ist das Schmücken der Gräber allgemein üblich, auch werden in kleineren Kirchspielen die Namen der im Laufe des Jahres Verstorbenen einzeln verlesen.

Was die Sitten und Gebräuche bei der Geburt und Taufe betrifft, so ist in unserm Kreise fast überall die Sitte verbreitet, daß die Wöchnerin, sobald es angängig ist, ihren Kirchgang antritt. Eine schöne Sitte ist es, daß in einzelnen Kirchspielen am Schluß der Taufhandlung, wenn der Segen gesprochen wird, statt der Paten, die Mutter den Täufling hält, sodas der Segen dann Mutter und Kind zugleich trifft. Diese Sitte gerade ist der Beachtung und Förderung wert.

Bezüglich den kirchlichen Unterricht und die Konfirmation ist es in allen Kirchspielen Sitte, daß die Konfirmanden von öffentlichen Vergnügungen, Konzerten und Gasthausbesuchen ferngehalten werden und sonntäglich am Gottesdienste teilnehmen. Für die Konfirmanden werden überall besondere Beicht- und Abendmahlsgottesdienste gehalten.

Vor Pfarrern und Lehrern werden besonders verschiedene abergläubische Vorstellungen während der Brautkutschzeit geheimgelassen, in dem richtigen Gefühl, daß es sich hier um Dinge handelt, die dem Evangelium widersprechen. Man sucht, allerdings nur noch ganz selten, die Paare durch gemeinsames Patentreiben zusammenzubringen, oft sollen auch von weisen Leuten allerlei geheimnisvoll zusammengebraute Medizinien helfen. Ob Jungelung vorhanden ist, sucht man durch sogenannte Liebesorakel (Blumen, Ringe und Mehlteichen und anderes mehr) zu erforschen. Als Trauttag ist der Freitag, möglichst bei zunehmendem Mondlicht bevorzugt. Eine Trautinsel, die leere Blätter und Borde zur Enttragung aller wichtigen Daten enthält, ist ein gern gelesenes Brautgeschenk. Das Fest der goldenen Hochzeit wird, wenn es der Gesundheitszustand des Paarspaars erlaubt, überall durch eine Feier in der Kirche begangen, im anderen Falle durch eine kirchliche Feier im Hause.

Bei der Beichte und dem Abendmahl besteht die Sitte des Fastens am Abendmahlstage noch hauptsächlich in staulischen und Gemeinlichkeitskreisen.

Zu den abergläubischen Vorstellungen gehört die weit verbreitete Ansicht, daß ein Todesfall sich regelmäßig vorher anzeige. Man spricht von Ahnungen, einem zweiten Gesicht, vom Schrei des Kätzchens, vom klagen den Hundegesell in der Nacht, vom Tiden des Totenwurms, vom plötzlichen Fallen von Dingen oder unerklärlichen Geräuschen, die als Todesvorboten anzusehen sind. Bei der Begräbnisfeier findet noch oft die Andacht bei offenem Sarge statt. Bei dem Begräbnis von Selbstmördern amtet der Geistliche nicht in Amtstracht, doch wird den Angehörigen ganz besonders Trost und Beistand gesendet.

Zusammenfassend erklärte der Referent, daß es Pflicht der Kirche wäre, unpassende Gebräuche abzuschaffen, die alten guten Sitten jedoch nach Kräften zu wahren.

Nachdem dann die Kreisynodalkasse geprüft und in Ordnung gefunden war, wurde dem Synodalrechner, Pfarrer Rodaus, Piltupönen, auf Antrag einstimmig die Entlassung erteilt. Aus dem Bericht des Rechners ist erwähnenswert, daß der Landesbedarf an Konfirmanden 4744 Lit, der Kreisbedarf 3791 Lit betrug. Zur Aufbringung dieser Summe sind Konfirmanden für den Landes- und von 3,70 % für den Kreisbedarf nötig. Insgesamt beträgt also die Höhe der Kirchensteuer 8,33 % des Einkommensteuerfolls. Da bei Beginn des neuen Rechnungsjahres ein Bestand in Höhe von 4900 Lit vorhanden ist, wäre es vielleicht angebracht, für den Kreisbedarf eine Summe von etwa 1500 Lit auf die zweite Rate in Abzug zu bringen, so daß die einzelnen Gemeinden entsprechend weniger aufzubringen haben. Der Abzug könnte dann aus dem letzten Kassenbestand gedeckt werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Ueber den Stand der Arbeiten für die Neukere Mission berichtete Pfarrer Schornus, Pogegen. Durch manigfache Mittel wurde versucht, das Interesse der Allgemeinheit für die Missionsstätigkeit zu erwecken. Es wurden veranstaltet: 19 Gottesdienste, 10 Missionsfeste, 20 Missionsführungen, 10 Piltbildervorträge und 3 Filmvorführungen. Ebenso wurden etwa 8000 Exemplare an Broschüren und Verberüchsen verteilt. In Gaben gingen ein: 27,27 Lit. Bei Kindergottesdiensten wurden 192 Lit gesammelt. Am Sonntag, dem 22. Juni, findet um 8 Uhr nachmittags im Baubeler Walde bei Pogegen ein Kreismissionsfest statt, bei dem auch auswärtige Gäste anwesend sein werden.

Ueber die Innere Mission referierte Pfarrer Rodaus, Piltupönen, der besonders die memeländischen Missionsanstalten der allgemeinen Aufmerksamkeit anempfahl. Auch hier ist durch alle mögliche Propagandamittel positive Arbeit geleistet worden. Ebenso wurden auffällende Vorträge über die Mitternachtsmission gehalten. In Gaben sind etwa 6000 Lit aufgebracht worden.

Das Verhältnis zur Presse ist während des ganzen Berichtsjahres sehr gut gewesen, insbesondere sind von allen Zeitungen Artikel über kirchliche Veranstaltungen usw. oft und aus-

**Die „Deutsche Aerzte Zeitung“**  
(1930 Nummer 207) schreibt:  
„... 1 Liter Milchkatheiner“  
ist ebenso nahrhaft wie ein halbes Pfund Rindfleisch, aber — viel leichter verdaulich!“  
Rezept: zur Hälfte doppelstarker Katheiner, zur Hälfte Milch!

# Gegen die Legenden über den Tod Richthofens

Augenzeugenbericht von Hermann Bink, Königsberg

Immer wieder tauchen allerlei Gerüchte über den Tod des deutschen Kampffliegers Manfred von Richthofen auf, die sich vielfach widersprechen, dabei jedoch ganz unzutreffend sind.

Sämtliche mir bisher bekannt gewordenen englischen Darstellungen entsprechen so wenig den Tatsachen, daß dagegen energig Front gemacht werden muß. Ich behaupte, daß weder der englische Kampfflieger Woodbridge Richthofen abgehoben hat, noch die Vermutung richtig sein kann, wonach Richthofen „durch ein vom Erdboden abgefeueretes Geschöß getötet“ sei, wie es das neue Kriegsbuch von dem Engländer Major Blase, „Der rote Ritter Deutschlands“, publizieren will.

Als einer der allernächsten deutschen Augenzeugen bei dem verhängnisvollen Unglück Richthofens sei es mir vergrößert, eine Klarstellung des Ereignisses zu geben.

Wohl kaum ein Frontereignis hat auf mich einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, wie das tragische Ende des größten deutschen Kriegerhelden. Die Erinnerung daran ist noch so lebendig, als wäre es erst gestern gewesen. — Wie oft hatten wir an der Westfront Gelegenheiten, die unvergleichlichen und kühnen Streiche des hervorragenden Geschwaderführers zu beobachten. Seit Beginn der „Großen Schlacht“ in Frankreich wuchsen die Luftkriege Richthofens zusehends. Mit freudiger Spannung verfolgten wir stets die Flugbahn der roten Maschinen der Jagdflieger Richthofens, die dem Gegner unermessliche Verluste beizubringen wußten.

In den ersten Apriltagen des letzten Kriegsjahres bezog unser Regiment, die 3. Grenadiere, die vorbereitete Stellung in der Gegend von Hamel, die auch bis Anfang Mai von uns besetzt blieb. Erhebliche Kampfhandlungen fanden in dieser Zeit im zentralen Abschnitt nicht statt, dafür nahm aber die beiderseitige Fliegertätigkeit zu. — Es war ein sonniger, warmer Frühlingmorgen, der fast die ganze Grabenbesetzung herausgelockt hatte. Da, ein plötzliches Surren in der Luft, von Höhen und drüben. Jemand im Graben ruft: „Richthofen!“ — Richtig! Ich reiße das Glas an die Augen und beobachte. Eine spannende Erwartung. Nur wenige Flugzeuge. Kampferprob und angriffsbereit sind sich „der rote Teufel“, wie Richthofen bei den Gegnern hieß, einen feindlichen Partner aus und drückt ihn nieder.

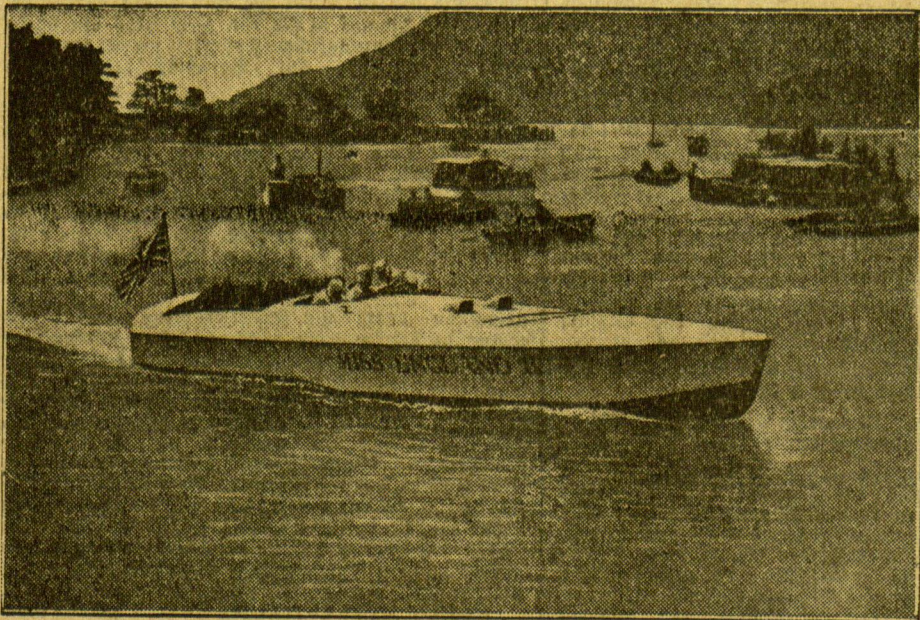
„Bravo!“ erklingt es bei uns aus vielen Reihen; jede weitere Handlung wurde bei uns mit feberhafter Spannung und fast atemloser Stille verfolgt. Der Engländer wurde zur Landung gezwungen. Richthofen stieg gewohnheitsmäßig noch einmal etwas höher über seinen Gegner, um ihn von oben durch Beschießen kampfunfähig zu machen, denn er hatte darin seine Erfahrungen.

Ich zitiere dabei Richthofens eigene Worte aus seinem Buche: „Der rote Kampfflieger!“ Verlag Ullstein & Co., Berlin 1917. Darin heißt es: „Nun kommt eine echt englische meinen Augen — Gemeinheit. Er steigt, weshalb ich mich vor der Landung so unvorsichtig benommen hätte. Der Grund lag darin, daß ich nicht anders konnte. Da sagte der Schurke, er hätte versucht, in den letzten dreihundert Metern auf mich zu schießen, habe aber Vadehemmung gehabt. Ich gebe ihm Pardon — er nimmt es an und vergißt es mir nachher mit einem hinterlistigen Ueberfall.“ — Und weiter lesen wir später: „Jedenfalls entschloß er sich, bei uns zu landen. Pardon kenne ich nicht mehr, deshalb attackiere ich ihn noch ein zweites Mal, worauf das Flugzeug in meiner Geschößgarde auseinanderklappte.“

Jedenfalls beobachteten wir — die 1. Kompanie, die am nächsten der Unglücksstelle lag — auch solches, deutlich vernahm man das gleichmäßige Tack-tack-tack des deutschen Maschinengewehrs vom Flugzeug her. Die Entfernung von uns betrug ungefähr 400 Meter. Ganz niedrig kreiste Richthofen, er hatte sich so verbissen, daß er vermutlich die Stellung über dem feindlichen Schützengraben nicht merkte. Aus dem feindlichen Schützengraben wurde heftig mit Gewehren auf ihn geschossen. Da plötzlich landete er — aber ganz ruhig im Gleitflug — dicht hinter dem feindlichen Graben. Es ist möglich, daß der Motor getroffen war — und vielleicht auch er selbst. Aber jedenfalls sahen wir ihn noch lebend aus dem Flugzeug steigen. Und nun kam das unbeschreiblich Entsetzliche! Mehrere braune Gestalten stürzten mit gezückten Dolchen (oder blanken Seitengewehren) auf ihn zu und haben ihn sicherlich niedergemetzelt. Es waren jedenfalls englische Kolonialtruppen, die vor uns lagen und ihn auf dem Gewissen haben. Das Knäuel wurde immer dichter um die Landestelle, so daß von unserer führenden Seite alles verläßt werden mußte, um die erregten Zuschauer von einem Feuerüberfall abzuhalten, es hätte doch

nichts genügt. — Als noch lebende Zeugen dieses Vorfalles führe ich folgende Personen an, die meine Ausführungen bestätigen können: Landwirt Otto Mikoleit, im Kreise Darkehmen anständig (der Wohnort ist mir entfallen), Gutsbesitzer Alfons Kuschel in Baitzen bei Camenz in Schlesien, und den westfälischen Bergmann Franz Gronwald, dessen jetziger Aufenthaltsort mir auch nicht bekannt ist. Die übrigen Zeugen deckt leider der grüne Rasen in Frankreichs Erde. Aber vielleicht findet sich noch der ober jener von anderen, den Anführertruppen teilen, die denselben Vorgang wahrgenommen haben.

Bei der Landung Richthofens und bei dem schneidigen Aussteigen aus dem Flugzeug haben wir den Eindruck gehabt, daß er auf keinen Fall tödlich verwundet war. Ein Todwunder springt nicht mehr selbst aus dem Flugzeug, sondern muß herausgehoben werden. Ein vom Erdboden herabfallender Schuß hat der Landbahn Richthofens kein Ziel gesetzt, sondern er ist dem Mordmord bestialischer Nichteuropäer erlegen. Und wenn ein englischer Augenzeuge behauptet, er sei bei dem „Absturz“ Richthofens dabei gewesen, so ist das eine ganz gehörige Unwahrheit; es war kein Absturz, sondern ein ruhiges Landen, bei dem sich kein Schwanz sehen ließ, geschweige denn ein Engländer! Erst als die Gegner sahen, daß der Geländeteil sein Flugzeug verließ, sprangen sie wie die Ratten aus ihren Höhlen, um sich auf das Opfer zu stürzen. Und nachdem der gefährliche Flieger unschädlich gemacht war, verzogen sich die Gestalten wieder, aus Furcht vor einem deutschen Feuerangriff. Verwundet stand Richthofens Flugzeug noch bis in die hereinbrechende Dunkelheit des Unglückstages hinter dem feindlichen Schützengraben, von uns immer unter Beobachtung gehalten. Beim heranziehenden Morgen des anderen Tages war es verschwunden. Irigendwo prangt es bei den „Siegen“ wahrscheinlich als „Trophäe“. Daß nach der Todesbestätigung Richthofens allerlei Legenden auch bei uns entstehen mußten, ist nicht wunderzunehmen. Neigen doch gerade die wichtigsten Er-



Sir Henry Sharpe beim Start an seiner Todesfahrt

bei der er, wie bereits ausführlich berichtet, mit seinem 400pferdigen Rennboot „The England“ einen neuen Weltrekord aufstellte, um dann bei einem plötzlichen Kentern des im 160-Kilometer-Tempo dahinjagenden Bootes den Tod zu finden.

## „Kaltblütiges“ Liebespiel

Rüffe im Kopfstand — Wenn Varsch und Stüchling ihre Nester bauen — „Unmenschliche“ Eltern — Auf der „Sochzeitreise“ — Der Chemann im Magen

von M. A. von Lütgendorf

Kaltes Blut und Liebesrausch sind eine merkwürdige Mischung; aber viele Fische zeigen uns, daß sich beides gleichwohl recht gut vereinigen läßt. Beobachtet man die Vorgänge im Wasser, so wirken die Fische jedenfalls nicht gerade kaltblütig. Wenn über die Blauflecken, die köstlich schmeckenden Bewohner der Alpenseen, der Liebestrieb kommt, werden sie plötzlich von einer gewaltigen Aufregung gepackt. Zuerst drängen sie sich unruhig im Wasser; wenn aber die Erregung ihren Höhepunkt erreicht hat, springen sie meterhoch aus dem Wasser heraus, schnellen dann wieder hinab, und erst wenn sich dieses tolle Spiel einige Male wiederholt hat, ebbt die Erregung ab. Der Zoologe Karl Voigt, der dieses Wasserschnellen der Blauflecken einmal im Neuenburger-See beobachtete, war ganz bezaubert von dem Anblick, den die Scharen der bläulich aus dem Wasser springenden Fische in einer Mondnacht boten, in deren Licht sie wie mit Silber überzogen aussahen. Andere Fische gleichen ihre Werbungen wieder mit besonderen Bewegungen, mit einem schmeichelnden Aneinanderreiben — das ein Forscher sogar mit Rissen verglichen hat — wobei sich die Weibchen dicht nebeneinander auf den Kopf stellen, was sehr possierlich aussieht.

Im Spritzhalm (Copeina Arnoldi), einem äterlich gebauten Fisch, der im tropischen Südamerika einheimisch ist, weckt die Laichzeit die Lust zu einem ganz sonderbaren Liebespiel. Es wird mit einem tollen herumjagen der Fische eingeleitet, worauf die weiblichen Fische den Männchen zu dem von ihnen vorher schon ausgesuchten Laichplatz folgen. Dort beginnt ein ganz seltsames Treiben. Der Naturforscher Dr. Geibies, der es in einem großen Aquarium beobachtet, sah, wie das Weibchen aus dem Wasser herausschloß und etwa eine Handbreit über dem Wasserspiegel an der Glaswand kleben blieb, daselbst ein Klumpchen Eier ablegte und sich dann wieder ins Wasser zurückfallen ließ. Hierauf begann das Liebespiel von neuem und endete erst, als sämtliche Eier ihren Platz gefunden hatten. Die Brutpflege ist dann die Arbeit des männlichen Fisches, der die Eier, damit sie nicht austrocknen, nunmehr jede halbe Stunde mit Wasser bespritzt und dies solange wiederholt, bis endlich die Jungfische die Eihüllen verlassen. Der männliche Sonnenbarsch (Lepomis gibbosus), der in den Südwassern Nordamerikas vorkommt, wühlt noch ehe er die Mutter für seine Nachkommenschaft gefunden hat, vorzujalich eine

eignisse besonders zur Vegerdenbildung. So wußte sich um Richthofens Tod auch ein ganzer Legendenberg, ähnlich, wie es die Schlacht bei Tannenberg von den zu Hunderttausenden in die mojarischen Schlupfe getriebenen Russen verursachte. Wir Mitkämpfer von Tannenberg fanden bei den Aufräumungsarbeiten des Schlachtfeldes zwar Tausende und aber Tausende Gefangene, Verwundete, Verwundete und Tote, aber nicht einen Russen im Sumpf stecken.

Eine weitere Bestätigung meiner Ausführungen ist mittlerweile erfolgt. — Als meine erste Veröffentlichung des geschilderten Augenzeugenberichtes in Nr. 9 der Zeitschrift „Kampfflieger“ bekannt wurde, erhielt ich die Schriftleitung ein von dem Inhaber einer Lederhandlung, Richard Rex, in Zeulenroda i. Th. vom 5. Februar 1930 abgefaßtes Schreiben, welches wörtlich lautet: „In der Nr. 9 Ihres Blattes berichtet Herr Kamerad Hermann Bink über den Tod Manfred von Richthofens. — Als Truppführer eines Nachrichtentrupps im Fällhüter-Batt. Gren. Regt. 1 (Kronprinz) lagen wir zu dieser Zeit westlich des Waldes von Hamel und rechts der Höhe von 101. Ich lag auf der Höhe und konnte das Vorgehen gut einsehen. Ich stimme allem, was Herr Bink angibt, zu. Denn nur so ist es zugegangen. Daß bis heute sich niemand auf die falschen Angaben berief, wunderte mich schon lange. Ich glaube schließlich als Einziger auch schweigen zu müssen. Umso mehr freuen mich die wahren Ausführungen des Herrn Bink.“

Einen dritten Augenzeugenbericht auf meine Schilderung gibt Hans Rohde-Königsberg in Nr. 100 des „Königsberger Tageblatts“ vom 10. April 1930. U. a. heißt es in dem Artikel: „Ich verifiziere, daß die Angaben des Herrn Bink in vollem Umfang der Wahrheit entsprechen. Ich war damals Maschinengewehrführer bei einer M.-G.-K. des Infanterieregiments 43.“ Und seine Beobachtung ergab weiter: „v. Richthofen sprang (nach der Landung) hinter dem feindlichen Schützengraben elastisch aus der Maschine, wobei von einer Verwundung in den Bewegungen bestimmt nichts zu bemerken war. Wir waren der Ansicht, daß v. Richthofen gefangen genommen sei. Als nachmittags die Nachricht von seinem Tode bekannt wurde, erschien sie uns Augenzeugen ganz unverständlich.“



Walter von Dolo

der Präsident der Preussischen Dichteralademie, wurde am 14. Juni 50 Jahre alt. Von seinen Werken seien nur der vierteilige Schiller-Roman („Ums Menschenum“, „Im Titanenlamp“, „Die Freiheit“, „Den Sternen zu“) und die Trilogie „Roman meines Volkes“ („Atrideus“, „Lute“, „Das Volt wacht auf“) genannt.

begleitet, aber die Nachkommen denken nicht daran, die Eier wegzustibben, sondern halten vielmehr strenge Aufsicht, während die Weibchen nach geeigneten Laichstellen suchen, hierauf die Laichgruben graben und schließlich die Eier hineinlegen. Sobald das Laichgeschäft beendet ist, verlieren die Fische sofort jedes Interesse aneinander, sind auch so entkräftet, daß sie während der ganzen Fortpflanzungszeit fast nichts fressen, daß mancher Laich, der, im prachtvoll rotgefleckten Hochzeitskleid und prall von Fett, die „Sochzeitreise“ ins Süßwasser antrat, das Meer überhaupt nicht mehr erreicht.

Es gibt indes auch Ausnahmen von der Regel, obgleich sich bei den meisten Fischen die Geschlechter, wenn die Naturpflicht der Fortpflanzung erfüllt ist, nicht mehr umeinander kümmern. So lebt nahe dem nordeuropäischen Küsten ein Fisch, der Seechase oder „Lump“ genannt (Cyclopterus lumpus), der dadurch merkwürdig ist, daß er sich mittels einer Saugschibe an Felsen und Steinen, aber auch an Schiffen und anderen Fischen anfangen kann und auf diese Weise oft die weitesten Seereisen macht, ohne selbst auch nur eine Flosse zu rühren. Trotz dieser faulen Lebensart ist der Seechase aber ein eifriger und treuer Verfolger seiner Nachkommenschaft und bewacht seine Jungfische, bis sie soweit sind, daß sie sich an ihm anfangen können. Er läßt seine Brut auch nicht im Stich, wenn ihm selbst Gefahr droht, und daher ist der Seechase um diese Zeit auch am leichtesten zu fangen. Nach neueren Untersuchungen soll der Seechase indes auch die bei Fischen überaus selten beobachtete Eigenschaft besitzen, auch außer der Laichzeit zum Weibchen zu halten. Es heißt sogar, daß die Pärchen ihre Neigen „zu Schiff“ nicht selten zusammen machen. Noch viel seltsamer ist das lebenslange Zusammenleben eines Fischpaares, das der englische Naturforscher Hegan erst vor wenigen Jahren entdeckte. Es handelt sich hierbei um Tiefseefische (Gorakiden), bei denen die männlichen Tiere als sogenannte Zwergmännchen ausgebildet sind, deren Größe nur etwa ein Zehntel bis ein Sechstel der Größe des Weibchens beträgt. Diese Zwergmännchen verbringen nun ihr ganzes Leben als Schmarotzer im Körper der Weibchen zu, von denen sie infolgedessen auch ernährt werden müssen. Da für die Männchen auf diese Art die ganze Mühsal des Lebenskampfes erpart bleibt, sucht sich natürlich jedes so bald als möglich eine Gattin, und man hat bisher denn auch tatsächlich noch kein freilebendes Männchen beobachtet. Ihr Leben ist für eine untrennbare Dauerreise eingerichtet.

### Bücherschau

Der Große Brodhaus, Band II. Mit Spannung erwartet, ist nun der zweite Band des „Großen Brodhaus“ erschienen. Alles was sich im Alphabet zwischen A und Z in Paraguay und dem polnischen Wartslenden Mazovia bewegt, hat hier eine Heimstätte gefunden. Und welche prächtige Heimstätte! Wieder — wie auch schon beim ersten Band — können wir darauf hinweisen, daß der „Große Brodhaus“ vorzüglich verfaßt, sich mitten in unser heutiges Leben hineinzuversetzen, unvergleichlich den Anforderungen entspricht; nicht nur Anstun zu geben, sondern auch Bunte und Nachschlag für das tägliche Leben, für Beruf und Familie, für Arbeit und Mußestunden. Es ist unmöglich, auch nur annähernd ein Bild von der Vielgestaltigkeit und Unerschöpflichkeit zu geben, der wir beim Durchblättern dieser 800 Seiten begegnen. Der Kaufmann werden besonders Artikel wie „Arbeitsvertrag“ oder „Ausfuhrtechnik“ fesseln. Unter dem Stichwort „Witz“ findet er genaue Angaben zur Auffstellung und Beurteilung eines Vermögensnachweises. Dem Beamten werden die Befolgungstabellen oder die ausführlichen Darlegungen über Beamtenorganisationen und Beamtenrecht wertvoll sein. Ein Artikel „Betriebsrat“ unterrichtet über die neuesten Bestimmungen auf dem Gebiet der Arbeitsgesetzgebung in Deutschland und im Ausland. Der Musikfreund findet in den Ausführungen über „Beethoven“ das Musterbeispiel einer knapp gehaltenen und doch erschöpfenden biographischen Darstellung. Das beigegebene Bildmaterial kann man sich nicht reichhaltiger denken. Wir finden Beethovens Handschrift, Scherenschnitte aus seiner Jugendzeit, zeitgenössische Bilder, ein Familienbild des Anfangs vom 3. Satz einer Klavierfonate, die Totenmaske, Bilder von Zeitgenossen, die dem Meister nahestanden, und des Geburts- und Sterbehauses. Der Artikel „Wienenchucht“ gibt klare und praktische Anweisungen für Dienstmädchen. Zum Artikel „Autofahrer“ bringt eine Tafel besonders charakteristische Aufnahmen, bei denen wieder die Abus nach der Nürnbergung noch die Verurteilung auf dem Dach der Fiatwerke in Turin vergegen sind. Die Fülle des Stoffes ist erstaunlich. Der Praktiker, der Gelehrte, der Journalist, die Hausfrau, sie alle werden ihre helle Freude an dem Band haben. Entzückend zum Beispiel ist das Einlebebildchen zum Artikel „Wiedermeier“: Die Stickerin von Friedrich Kerling, aus dem Schloßmuseum in Weimar. Jari und duffig sind die Farben herausgebracht, wir können keine bessere Anichauung bekommen von dem, was sich für uns mit dem Begriff „Wiedermeier“ verbindet! Um eine Verflechtung von der drucktechnischen Vollkommenheit des Wortes zu erhalten, betrachte man die Tafel „Bildmischerei“, die uns durch die Geschichte der Malerei von Jan van Eyck bis Liebermann und von Goos führt. Daß die Verwendung von Autothipien im Text, die hier zum ersten Male in einem großen Lexikon erfolgt, die Anschaulichkeit des Stoffes in ungewöhnlicher Weise erhöht, haben wir bereits beim ersten Band erwähnen können. — Der letzte Alteschiffer ist wohl Leibniz gewesen; zwischen ihm und uns liegen aber zweihundert Jahre angestrengtester menschlicher Arbeit. Selbst dem Gebildeten ist es heute unmöglich, jede Sache und jeden Ausdruck zu verstehen, der ihm in der Zeitung oder im Gespräch begegnet, und so braucht jeder heute ein modernes Nachschlagewerk. Dann aber ist schon der „Große Brodhaus“ in erster Linie zu empfehlen, umso mehr, als das bandweise Erscheinen gerade jetzt für wenige Mark monatlich fast jedem den Erwerb möglich macht.